

**HUMBOLDT-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN**



Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Eine Handreichung für das Studium der

Islamischen Theologie

Berliner Institut für Islamische Theologie

Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Sitz:

Hannoversche Str. 6

10115 Berlin



BIT

Stand: 09.01.2024

Inhalt

Vorbemerkung	5
1. Wissenschaftliche Arbeitstechniken und Hilfsmittel	6
1.1 Wissenschaftliches Arbeiten	6
1.2 Themenfindung	6
1.3 Literaturrecherche, Eingrenzung des Themas	7
1.4 Lesen, Exzerpieren und vorläufige Gliederung.....	8
1.5 Präsentation der Ergebnisse.....	9
1.5.1 Mündliche Präsentation: Das Referat	10
1.5.2 Schriftliche Arbeiten	11
1.5.2.1 Formale Vorgaben.....	12
1.5.2.1.1 Formatierung	12
1.5.2.1.2 Deckblatt	13
1.5.2.1.3 Inhaltsverzeichnis	13
1.5.2.1.4 Textteil.....	14
1.5.2.1.5 Literaturverzeichnis	15
1.5.2.2 Typen schriftlicher Arbeiten.....	15
1.5.2.2.1 Protokoll und Bericht	15
1.5.2.2.2 Das Essay	16
1.5.2.2.3 Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit	17
1.5.2.2.4 Exkurs: Das Exposé für Bachelor- und Masterarbeit	18
1.5.2.2.5 Sprache und Stil.....	19
1.6 Zitieren, Quellenangaben	20
1.6.1 Direkte Zitate.....	21
1.6.2 Indirekte Zitate	23
1.6.3 Koranzitate	24
1.6.4 Hadithzitate	25
1.6.5 Zitierweise	26
1.6.6 Plagiat.....	28

1.7 Literaturverwaltungssoftware, elektronische Bibliotheken und Tools	28
1.8 Umrechnung der islamischen Zeitrechnung	29
1.9 Kartenmaterial	30
1.10 Maße und Gewichte.....	30
1.11 Transkription bzw. Transliteration	31
2. Methoden, Ziele und Textsorten	33
2.1 Methoden.....	33
2.2 Ziele und allgemeine Inhalte des Studiums	35
2.3 Quellenarten und Fachliteratur	36
2.3.1 Primär- und Sekundärquellen	36
2.3.2 Nicht zitierfähige Literatur	38
3. Grundlegende Literatur.....	38
3.1 Einführende Werke.....	38
3.2 Enzyklopädien	39
3.3 Handbücher	39
3.4 Lexika.....	40
3.5 Historische Überblickswerke.....	40
3.6 Biographische und bibliographische Nachschlagewerke	40
3.7 Arabischwörterbücher	41
3.8 Grammatiken des Arabischen.....	42
3.9 Literatur zu den Fachrichtungen der Islamischen Theologie	42
3.9.1 Fachübergreifende Fragen	42
3.9.2 Koranwissenschaften	42
3.9.3 Hadithwissenschaften	44
3.9.4 Prophetenbiographie.....	44
3.9.5 Islamisches Recht	45
3.9.6 Systematische Theologie	46
3.9.7 Islamische Ethik	47
3.9.8 Islamische Philosophie	47
3.9.9 Islamische Mystik.....	48

3.9.10 Islamische Religionspädagogik	48
3.9.11 Genderstudien.....	49
3.9.12 Bücherreihen der Islamischen Theologie in Deutschland	50
3.9.13 Bücherreihen der Interreligiösen Studien.....	50
3.9.14 Onlinekataloge Handschriften.....	51
3.9.15 Fachzeitschriften.....	52
4. Wichtige Adressen.....	53
Anhang	55
Musterdeckblatt für Hausarbeiten	55
Musterdeckblatt für Bachelor- und Masterarbeiten.....	56
Exzerpt	57
Eidesstattliche Erklärung (Vorlage)	58
Einverständniserklärung (nur für Abschlussarbeiten)	58

Vorbemerkung

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an Studierende der Islamischen Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Er besteht aus vier Kapiteln: **Kap. 1** erklärt die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und die dafür zur Verfügung stehenden Hilfsmittel. **Kap. 2** beschreibt die Methoden der Islamischen Theologie und geht auf die verschiedenen Textarten ein, die Studierenden während des Studiums begegnen. **Kap. 3** gibt einen Überblick über die Grundlagenliteratur des Faches. **Kap. 4** nennt wichtige Adressen, Institutionen und Links zu Mailinglisten und Newslettern.

Der Leitfaden ist auf das Wesentliche reduziert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die mit Abbildung versehenen Erklärungen zu manchen Funktionen von Microsoft Word beziehen sich auf die Windows-Version. Für Mac können die Funktionen variieren.

Quellen dieses Leitfadens

Hans Gruber: „Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten: Ein Leitfaden“, o. J.
<https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/48891434/Hinfuehrung-zum-wiss-Arbeiten.pdf>

Monica Corrado/Carol Wittwer/Stephan Guth: „Handwerkszeug Islamwissenschaft“, 2005.
<https://docplayer.org/32055300-2-orientalismus-geschichte-und-selbstreflexion-der-orientalistik.html>

Stephan Guth/Priska Furrer/Madeleine Voegeli: „Handwerkszeug Neuere Orientalische Philologie“, 2004.
<https://serdargunes.files.wordpress.com/2011/03/handwerkszeug-neuere-orientalische-philologie.pdf>

Institut für Islamwissenschaften der FU Berlin: „Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten“, 2020.
https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/studium-lehre/wissenschaftlich_arbeiten/Leitfaden-Islamwissenschaft_2020-07-27.pdf

1. Wissenschaftliche Arbeitstechniken und Hilfsmittel

1.1 Wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten ist die **systematische Erschließung** von Texten und Quellen, deren **kritische Analyse** sowie die **adäquate Präsentation der Ergebnisse** mit Blick auf eine relevante Fragestellung im jeweiligen Forschungsfeld. Entsprechend hat jede wissenschaftliche Arbeit eine **Fragestellung**, der im Zuge der Arbeit nachgegangen wird. Dies geschieht nicht allein dadurch, eine Meinung zu einem Sachverhalt auszudrücken, sondern zunächst den **Forschungsstand** zu einem Thema darzustellen, d. h. die bereits **vorhandenen Studien und deren Ergebnisse zusammenzufassen**, die Argumente und Meinungen zu präsentieren und abzuwägen, und schlussendlich auf der Basis von Recherche eine **eigene begründete Meinung zu formulieren** bzw. eine Position zu beziehen.

Auch wenn es zur Präsentation von Ergebnissen unterschiedliche Formate gibt, wie z. B. die mündliche Präsentation in Form eines Referats oder die schriftliche Präsentation in Form eines Essays oder einer Hausarbeit, sind die Arbeitsabläufe dafür stets ähnlich. Diese bestehen grundsätzlich aus:

1. Themenfindung und Fragestellung
2. Literaturrecherche, Bibliographieren
3. Konkretisierung der Fragestellung
4. spezielleres Bibliographieren
5. Lesen und Exzerpieren
6. vorläufige Gliederung
7. Präsentation der Ergebnisse

1.2 Themenfindung

Jede Lehrveranstaltung gibt ein übergreifendes Thema vor. In diesem Rahmen sollten Sie sich bereits ab der ersten Sitzung der Veranstaltung Gedanken darüber machen, welches Thema Sie interessiert. Ein klar eingegrenztes Thema lässt sich für gewöhnlich nicht sofort finden. Dies geschieht meist erst nach dem Einlesen in das ausgewählte Gebiet. Der erste Schritt ist daher, einen Überblick über das Thema zu gewinnen. Dies geschieht durch die Sichtung folgender Nachschlagewerke:

- Handbücher
- Enzyklopädien
- Lexika
- biographische Nachschlagewerke

Diese Werke führen in das Thema ein, weisen auf weiterführende Literatur hin, zeigen Desiderata (also einen Bedarf an weiterer Forschung) auf, erklären zentrale Begriffe und Konzepte und geben Informationen zu Ereignissen und Personen, die für die Arbeit relevant sein könnten. Für nähere Informationen zu diesen Werken siehe Kap. 3.

1.3 Literaturrecherche, Eingrenzung des Themas

Mit dem Überblick über das Thema und dem Auffinden der in den Nachschlagewerken genannten Literatur kann die **Literaturrecherche** beginnen. Sie ist ein wesentlicher Teil der Arbeit, weshalb man sich dafür ausreichend Zeit nehmen sollte. Je nach Art der Arbeit (Hausarbeit, Essay, Referat) kann der Umfang der Recherche variieren.

Neben dem Auffinden der weiterführenden Literatur, die in Lexika, Enzyklopädien usw. zu finden ist, ist der nächste Schritt der Recherche die Suche in allgemeinen bibliographischen Datenbanken (z. B. *Index Islamicus*, siehe Kap. 3.6) und Suchmaschinen. Daneben sollten spezielle bibliographische Werke konsultiert werden (siehe Kap. 3.6). Die Suche sollte durch eine Schlagwortsuche in Bibliothekskatalogen und Recherchedatenbanken (wie www.jstor.org) sowie bei Bedarf durch die Nutzung von Google-Scholar erweitert werden. Durch diese sog. ‚Schneeballmethode‘ gelangen Sie zu weiteren Texten, denn jeder Text zitiert als Beleg weitere Texte, die für die eigene Arbeit relevant sein können.

Wichtige Bibliotheken und Kataloge

- Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
<https://www.ub.hu-berlin.de>
- Bibliotheksportal Primo der Freien Universität Berlin
<http://primo.fu-berlin.de>
- Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin
<http://stabikat.staatsbibliothek-berlin.de>
- Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
<https://www.kobv.de>
- Deutsche Nationalbibliothek
<https://www.dnb.de>
- Zeitschriftendatenbank (ZDB)
<https://zdb-katalog.de>
- WorldCat
<https://www.oclc.org/de/worldcat.html>
- Virtuelle Fachbibliothek von MENALIB
<https://www.menalib.de/vifa>

Das Bibliographieren ermöglicht es, einen Überblick über vorliegende Forschungsarbeiten zu erhalten, die Aktualität der einzelnen Beiträge einzuordnen und zu klären, in welchen Bereichen Desiderata vorliegen. Die **Darstellung des Forschungsstandes** gehört zu den Kernelementen des wissenschaftlichen Arbeitens! Sie werden aber für Ihre Arbeit nicht alles, was Sie gefunden haben, sinnvoll nutzen können. Daher sollten Sie mit der Lektüre solcher Texte beginnen, die das ausgewählte Thema direkt betreffen. Für die Auswahl ist es hilfreich, Schlagwörter (Keywords) in Artikeln zu berücksichtigen, das Abstract bzw. den Klappentext eines Buches zu lesen, das Inhaltsverzeichnis zu sichten und relevante Passagen zu durchstöbern, die Sie mit Hilfe des Index eines Buches finden können. Haben Sie eine engere Auswahl getroffen und Ihre ‚Haupttexte‘ identifiziert, so können Sie Ihr Thema weiter konkretisieren. Das

kann dadurch geschehen, dass man sich auf eine bestimmte Region, eine bestimmte Zeit, einen bestimmten Gelehrten oder eine spezielle Frage in einer bestimmten islamischen Wissensdisziplin konzentriert.

Das Lesen der Haupttexte hilft bei der Konkretisierung des Themas. Je mehr Sie lesen, desto mehr werden Sie Ihre allgemeine Bibliographie bearbeiten und auf Texte reduzieren, die direkt mit dem konkretisierten Thema und der Fragestellung in Verbindung stehen. Wenn Sie das wünschen, können Sie die gesammelte Literatur mit einer speziellen Software verwalten (siehe Kap. 1.7).

1.4 Lesen, Exzerpieren und vorläufige Gliederung

Die Phase des Lesens beginnt nicht mit dem sofortigen Durchlesen. Um den Vorgang des Lesens einzuleiten, müssen Sie, wie zuvor beschrieben, eine Vorauswahl aus der allgemeinen Bibliographie treffen. Sie sollten sich dabei folgende Fragen stellen:

- Wann und wo ist ein Text erschienen?
- Welche Textsorte liegt vor?
- Welche Themen spricht ein Text an?

Ein cursorischer Blick in das Inhaltsverzeichnis, in den Index und auf die Zwischenüberschriften sowie die Lektüre des Abstracts und/oder des Klappentexts helfen dabei, diese Fragen zu beantworten. Erst wenn Sie sich für bestimmte Texte entschieden haben, sollte **der Leseprozess** beginnen. Dieser Prozess besteht aber nicht nur aus reinem Lesen, denn **Lesen ist immer auch Schreiben!** Jeder Text muss auf das Wesentliche reduziert werden, damit Sie die wichtigsten Informationen erfassen und in Ihre Arbeit einpflegen können. Die Reduktion geschieht zunächst durch Markierungen im Text, z. B. durch farbige Textmarker oder bestimmte Symbole und Abkürzungen. Sie können dafür Ihr eigenes System entwickeln. Stichwörter am Textrand sind ebenfalls hilfreich. Gehen Sie mit Markierungen und Stichwörtern eher sparsam um. Es kann auch nie schaden, einen Text zweimal zu lesen. Zum Lesen gibt es verschiedene Techniken, darunter z. B. die sog. PQ4R-Strategie:

Preview	Feststellen von Autor*in, Publikationsdatum, -ort usw.
Question	Was weiß ich bereits? Welche Fragen sollen beantwortet werden? Zu welchem übergeordneten Thema gehört der Text?
Read	Langsames Lesen, Markieren, Unterstreichen, Machen von Notizen.
Reflect	Verstehen der inneren Bezüge, Einordnen der Argumente, In-Beziehung-Setzen mit eigenem Vorwissen.
Recite	Wiedergabe der zentralen Aussagen.
Review	Untersuchen von Querverbindungen, nochmaliges Durchgehen von wesentlichen Punkten, erneutes Lesen bestimmter Passagen.

Die beschriebenen Schritte müssen nicht eins zu eins eingehalten werden; jede*r entwickelt mit der Zeit eigene Methoden zum Erschließen von Texten. Mit dem bisher Beschriebenen im Sinn sollte entweder zeitgleich, während der zweiten Lektüre oder unmittelbar nach der Lektüre ein **Exzerpt** erstellt werden.

Wenn Sie die Literaturangaben im Exzerpt vernachlässigen, werden Sie im Nachhinein die relevanten Informationen nur mit großen Mühen wiederfinden können. Je sauberer Sie arbeiten, desto einfacher wird die Phase des Lesens und Schreibens.

Ein **Exzerpt** ist ein zusammenfassender Auszug des gelesenen Textes. Das Ziel dabei ist es,

- die zentralen Thesen und Argumente aus dem Text herauszuarbeiten,
- den Text so aufzuarbeiten, dass Sie mit Hilfe der Exzerpte z. B. eine Hausarbeit schreiben können, ohne den Text erneut aufrufen und lesen zu müssen,
- die für Ihre Fragestellung relevanten Informationen aus dem Text bereitzustellen.

Die folgenden Fragen helfen, ein Exzerpt zu erstellen:

- Welche Fragen und Themen interessieren mich?
- Was ist die Hauptaussage des Textes?
- Welche Thesen und Argumente werden in dem Text angeführt?
- Welche Themen und Fragen bleiben offen?
- Gibt es Bezüge zu anderen relevanten Texten?

Das Exzerpt sollte möglichst folgende Informationen beinhalten:

- Bibliographische Angaben
- Bibliothek, in der das Buch bzw. der Text zu finden ist, und Signatur
- eigene Paraphrasen aus dem Text, inkl. Seitenangabe aus der Quelle
- ggf. direkte Zitate (mit Anführungszeichen markieren!), inkl. Seitenangabe aus der Quelle
- eigene Kommentare, Vermerke und Verweise (mit Farben bzw. Symbolen, Zeichen oder eckigen Klammern kenntlich machen!)

Ein Musterbeispiel für Exzerpte finden Sie im Anhang. Exzerpte lassen sich auch mit Hilfe von Literaturverwaltungssoftware erstellen (siehe Kap. 1.7). Mit dem Fortgang von Lektüre und Exzerpten können Thema und Fragestellung weiter konkretisiert werden. Sollten Sie in Ihrer Arbeit eine Primärquelle bearbeiten, sollten Sie sich rechtzeitig mit dem Thema **Text- und Quellenkritik** beschäftigen.

Gleichzeitig sollten Sie sich eine **vorläufige Gliederung** der Arbeit überlegen. Die einzelnen Punkte sollten dabei logisch aufeinander aufbauen. Grundsätzlich gibt die Gliederung den **roten Faden** Ihrer Arbeit wieder und sollte auch **ohne den Fließtext auf einen Blick einen Sinn ergeben** und den Inhalt in seiner logischen Abfolge erahnen lassen.

1.5 Präsentation der Ergebnisse

Die Ergebnisse, die Sie durch das Lesen und Exzerpieren erzielt haben, können im Rahmen des Studiums grundsätzlich auf zwei Arten präsentiert werden: **mündlich**, in Form eines Referats, und **schriftlich**. Schriftliche Präsentationen haben verschiedene Formen: Protokoll, Bericht, Essay, Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit. Beginnen wir mit der mündlichen Präsentation.

1.5.1 Mündliche Präsentation: Das Referat

Ein Referat präsentiert die bei der Untersuchung einer konkreten Fragestellung bzw. eines Themas erzielten Ergebnisse. Die Ergebnisse werden dabei **knapp, anschaulich, verständlich und mit Bezug zum Vorwissen der Zuhörenden** dargestellt. Dabei spielen das **Tempo** des Vortrags sowie die Nachvollziehbarkeit und Verfolgbarkeit der Präsentation eine zentrale Rolle: Tragen Sie **langsam** vor, nehmen Sie die Zuhörenden mit und führen Sie sie mit Hilfe von **Thesepapieren, Handouts oder Präsentationen** mit PowerPoint oder Prezi durch den Vortrag!

Zur Vorbereitung eines Referats gehört der Gedanke, dass die **Aufmerksamkeitsspanne** der Zuhörenden **kurz** ist. Je länger und komplizierter ein Referat, desto schwierig ist es, die Informationen zu verstehen und einzuordnen sowie dem Referat zu folgen. Beachten Sie unbedingt den von der Lehrperson vorgegebenen **Zeitraumen**. Dafür ist es wichtig, **Schlüsselbegriffe** herauszuschreiben und diese in den **Medien**, die sie benutzen, gesondert kenntlich zu machen. Konzentrieren Sie sich auf das **Wesentliche** für das Thema und präsentieren Sie nur das **Wichtigste**. Detailinformationen können Sie sich für die Diskussion aufsparen, denn die Zuhörenden hören von Ihrem Thema vielleicht zum ersten Mal und werden den Details nicht folgen können. Ein Referat ist keine Zur-Schau-Stellung der Belesenheit, sondern die Präsentation von Ergebnissen zu einem vorgegebenen Thema!

Für das Referat gilt, dass Sie sich auf die Struktur des Vortrags konzentrieren und möglichst **ruhig sprechen** sollten. Nervosität ist ganz normal. Denken Sie daran, dass Sie diejenige Person im Raum sind, die sich mit dem Thema mit am besten auskennt und die über ihren Wissensstand berichtet. Das kann helfen, die Nervosität zu kontrollieren. Sie können das Referat auch schon vorher zu Hause, vor dem Spiegel oder mit Freund*innen, sprechen und üben.

Jedes Referat besteht aus **drei Teilen**:

- Einstieg zur Bekanntgabe von Thema und Aufbau
- Vermittlung des eigentlichen Stoffes Schritt für Schritt
- Ausstieg zur Sicherung der referierten Inhalte und Thesen

Der **Einstieg** sollte den folgenden Punkten gerecht werden:

- Zusammenhang herstellen:
 - Wie ist mein Referat thematisch in den Seminarzusammenhang einzuordnen?
 - Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede bestehen bei meinem Thema im Verhältnis zu den anderen Themen des Seminars?
- Vorwissen aktivieren: Was wissen die Zuhörenden bereits bzw. was sollten sie wissen?
- Überblick verschaffen: Was werde ich referieren?
- Interesse wecken und ggf. auf Außergewöhnliches hinweisen: Was ist das Ziel meines Referats? Was lässt sich daraus mitnehmen?

Die **Vermittlung** ist das Kernstück des Referats. Hier werden Informationen, Argumente, Positionen, Meinungen, Thesen und Theorien zum jeweiligen Thema in ihren wesentlichen Zügen präsentiert. Dabei sollten die einzelnen Punkte **klar aufeinander aufbauen**. Sie können auf den von Ihnen intendierten

roten Faden gelegentlich aufmerksam machen. Exkurse sind möglich, sollten aber als solche gekennzeichnet werden. Die Zuhörenden dürfen nicht überfordert werden. Daher sollten Fremdwörter, technische Begriffe, Daten und Personennamen auf Medien präsentiert werden. Es kann von Vorteil sein, an passender Stelle auf in dem Seminar bereits gehaltene oder noch zu haltende Referate zu verweisen. Sie können die Zuhörenden auch in das Referat miteinbeziehen, indem Sie bestimmte Zitate z. B. vorlesen lassen, Fragen ans Publikum stellen oder Fragen zulassen.

Der Schlussteil des Referats ist der **Ausstieg**. Er fasst **Ergebnisse** zusammen, macht auf **offene Fragen und Desiderata** aufmerksam und leitet ggf. zur **Gruppendiskussion** über.

Jedes Referat sollte in Begleitung von einem **Medium** gehalten werden. Es gibt mehrere Arten von Hilfsmitteln und Medien, die eingesetzt werden können. Sie helfen den Zuhörenden, den roten Faden zu erkennen, Definitionen während des Referats nachzulesen, sich auf den Inhalt zu konzentrieren, indem die Last abgenommen wird, Namen und Daten niederzuschreiben sowie sie korrekt zu verstehen und einzuordnen. Mit Hilfe von Medien können Sie die Zuhörenden also effektiv durch das Referat führen. Für die unterschiedlichen Darstellungsformen gilt, dass sie

- der Vorbereitung auf die Seminarsitzung für alle Beteiligten dienen,
- die Gliederung und die Leitthesen des Referats sowie das Verzeichnis der Literatur enthalten,
- ggf. ein Glossar mit wichtigen Fachbegriffen enthalten.

Alle Medien müssen die folgenden Formalia enthalten:

- Name der Universität, des Seminars, des*der Dozierenden
- Thema der Sitzung bzw. Thema des Referats
- Name des*der Referierenden
- Angaben zum Semester
- Datum

Ungeachtet des benutzten Mediums sollte die konkrete Form einfach gestaltet sein. Auf allzu bunte und überladene Darstellungen und Folien, übertriebene Animationen, zu volle oder zu textlastige Folien, die die Zuhörenden im Laufe des Referats nicht voll aufnehmen können, sollten Sie verzichten. Ferner sollten Handouts z. B. nicht länger als vier (idealerweise zwei) Seiten sein, die auf einem Blatt beidseitig abgedruckt werden können.

1.5.2 Schriftliche Arbeiten

Schriftliche Arbeiten sollten grundsätzlich in elektronischer Form (Word oder besser PDF) eingereicht werden. Das gilt für Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten. Links in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis sollten dabei anklickbar sein. Bei Bachelor- und Masterarbeiten sind außerdem drei schriftliche Fassungen mit einzureichen.

1.5.2.1 Formale Vorgaben

1.5.2.1.1 Formatierung

Für alle schriftlichen Arbeiten gelten die folgenden Formatierungsvorgaben:

Schriftfont: am besten Times New Roman (oder eine ähnliche, Unicode-fähige Schriftart);
Traditional Arabic für arabische Passagen
Schriftgröße: 12 im Fließtext, 10 in den Fußnoten
Zeilenabstand: 1,5
Seitenränder: 2,5 cm rechts und links
Blocksatz

Absätze werden nach Sinnabschnitten gesetzt und ohne Abstand voneinander getrennt, wobei die erste Zeile jedes neuen Absatzes leicht eingezogen wird. **Zitate ab drei Zeilen Länge** werden links und rechts 1 cm eingerückt und mit einem einfachen Zeilenabstand angeführt. Die **Hauptüberschriften** können etwas größer sein als der Fließtext, die **Unterüberschriften** sollten aber dieselbe Schriftgröße haben wie der Fließtext. **Hervorhebungen** durch Kursiv- und/oder Fettsetzung sind möglich. Diese Formatierungen können Sie in Microsoft Word einmal vornehmen und als Standard festlegen (siehe Abb. 1).

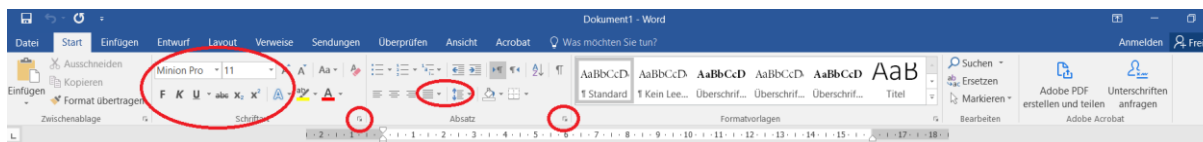


Abb. 1

Die einzelnen Seiten werden **nummeriert**. Nicht zum **Umfang** der Arbeit zählen Deckblatt, Literaturverzeichnis, weitere Verzeichnisse, Anhänge und die eidesstattliche Erklärung, obwohl sie in der Seitenzählung mitgerechnet werden. Seitenzahlen lassen sich unter „Einfügen – Kopf- und Fußzeile – Seitenzahl“ einfügen und individuell gestalten (siehe Abb. 2).

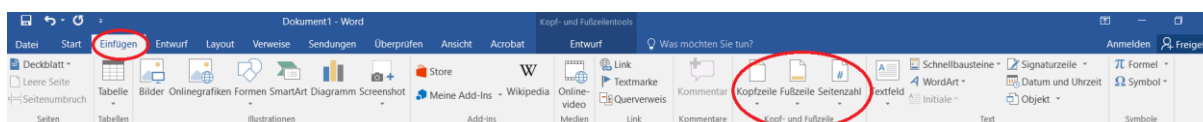


Abb. 2

Obwohl es bei der Seitenzählung mitgerechnet wird, steht auf dem Deckblatt keine Seitenzahl. Die Zahl kann unter „Entwurf – Optionen – erste Seite anders“ (siehe Abb. 3) ausgeblendet werden.

Achtung: Der Reiter „Entwurf“ erscheint in Word erst nach dem Einfügen der Seitenzahlen!

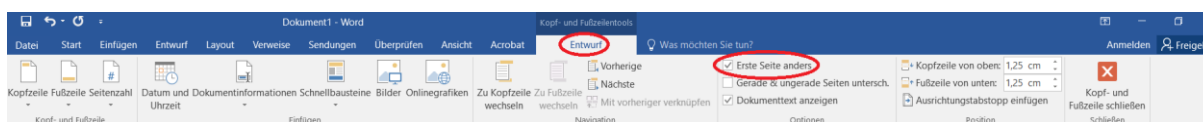


Abb. 3

1.5.2.1.2 Deckblatt

Das Deckblatt ist die erste Seite einer schriftlichen Arbeit. Die Dozierenden und die Zuständigen für die Registrierung der Prüfungen können damit identifizieren, wie die eingereichte Arbeit einzuordnen und zu verbuchen ist. Das Deckblatt beinhaltet folgende Informationen:

- Universität sowie nach Bedarf: Zentralinstitut, Fakultät, Institut
- Studiengang
- Lehrveranstaltung, Leiter*in der Lehrveranstaltung, Semester, Jahr
- Typ der schriftlichen Arbeit
- Titel der Arbeit und evtl. Untertitel
- Verfasser*in mit Name, Anschrift, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse
- Einreichungsdatum

1.5.2.1.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist eine **Übersicht** über die Kapitel und Unterkapitel der Arbeit mit der dazugehörigen **Seitenzahl**. Es bietet einen Überblick über den **Aufbau**. Die Überschriften werden hierarchisch nummeriert, wobei ab der zweiten Ebene am Ende kein Punkt steht (1., 1.1, 1.1.1 usw.). Überschriften auf unterschiedlichen Ebenen sollten durch **Einrückungen** voneinander abgegrenzt werden. Überschriften werden nicht als Sätze formuliert, sondern geben den Inhalt des Abschnittes in Stichworten wieder. Stehen unter einer Überschrift **Unterabschnitte**, so müssen diese **mindestens zwei Stück** sein, sprich: Auf einen Punkt 1.1 folgt weiter unten immer ein Punkt 1.2; ein Punkt 1.1 darf also nicht alleine stehen! Genauso folgt auf einen Punkt a) immer ein Punkt b), denn es gibt kein ‚erstens‘ ohne ein ‚zweitens‘, und „Wer A sagt, muss auch B sagen“. Dies gilt für sämtliche Ebenen.

Das Inhaltsverzeichnis folgt auf das Deckblatt und wird selbst nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Zum Inhaltsverzeichnis gehören:

- die Überschriften der Arbeit inkl. Seitenzahl
- das Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang bzw. Anhänge mit den jeweiligen Titeln
- ggf. Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Um Fehler zu vermeiden, sollten Sie die automatisierten Funktionen Ihres Schreibprogrammes verwenden, die das Inhaltsverzeichnis automatisch generieren. Exemplarisch sei hier die Funktion von Microsoft Word erklärt. Die zur Erstellung notwendigen Schritte sind:

Schritt 1: Markieren der Überschriften mit Hilfe der Funktion Formatvorlagen:

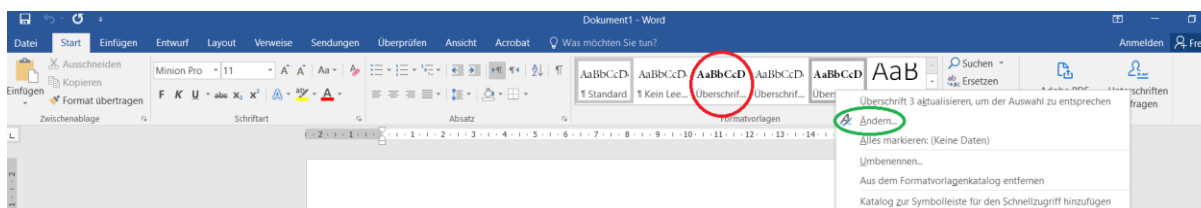


Abb. 4

Jede Überschrift muss auf der entsprechenden Ebene unter „Start – Formatvorlage“ markiert werden (siehe Abb. 4, rote Markierung). Die Überschrift des ersten Kapitels ist Ebene 1. Entsprechend sind 1.1 Ebene 2, 1.1.1 Ebene 3 usw. Die Überschrift des zweiten Kapitels ist wieder Ebene 1, 2.1 ist Ebene 2 usw. Die Formatvorlage können Sie mit dem rechten Mausklick auf die jeweilige Überschriftenebene anpassen (siehe Abb. 4, grüne Markierung). Wenn Sie eine Überschrift auf Ebene 3 markieren, generiert Word automatisch Ebene 4, die Sie bearbeiten können. Gleiches gilt für alle weiteren Ebenen.

Schritt 2: Nach der vollständigen Markierung der Überschriften können Sie ein Inhaltsverzeichnis erstellen. Unter „Verweise – Inhaltsverzeichnis“ (siehe Abb. 5, rote Markierung) können Sie voreingestellte Verzeichnisse einfügen und individuell gestalten. Unter „Verweise – Inhaltsverzeichnis – Inhaltsverzeichnis aktualisieren“ (siehe Abb. 5, grüne Markierung) können Sie je nach Bedarf nur die Seitenzahlen oder das gesamte Verzeichnis mit allen Überschriften aktualisieren. Dieselbe Funktion erscheint nach dem Erstellen des Inhaltsverzeichnisses auch an seinem oberen Rand.

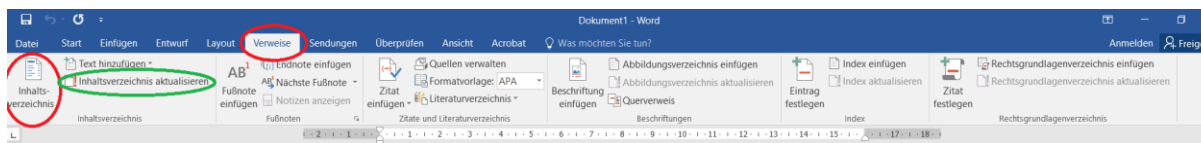


Abb. 5

1.5.2.1.4 Textteil

Der Textteil ist das Kernstück der Arbeit. Jede Arbeit braucht eine **Einleitung**, einen **Hauptteil** und einen **Schluss**. Die proportionale Verteilung ist ungefähr: 10–15 % Einleitung, 10–15 % Schlussteil, und der Rest der Arbeit besteht aus dem Hauptteil. Die Überschrift des Hauptteils lautet keineswegs „Hauptteil“! Die Einleitung darf „Einleitung“ heißen und wird mit der Gliederungsziffer 1 beziffert; genauso enthält auch der Schlussteil eine eigene Ziffer.

Die **Einleitung** liefert eine **Einführung** in das Thema sowie eine **Eingrenzung** desselben, fasst den **Forschungsstand** zusammen, legt die **Fragestellung** dar, beschreibt die gewählte **Methode** bzw. **Vorgehensweise**, präsentiert die zu besprechenden **Thesen**, liefert eine **Vorausschau** auf die Ergebnisse, definiert ggf. **Begriffe** und erklärt den **Aufbau** der Arbeit.

Im **Hauptteil** werden das eigentliche Thema und die Fragestellung näher bearbeitet. In der Regel wird der Hauptteil dafür in mehrere **Abschnitte** gegliedert, in denen Informationen, Positionen, Argumente usw. präsentiert, diskutiert und analysiert werden. Es muss gewährleistet sein, dass dabei der **rote Faden** stets erkennbar ist. Der Hauptteil der Arbeit kann je nach Typ der Arbeit unterschiedlich ausfallen. Für weitere Informationen hierzu siehe Kap. 1.5.2.2.

Der **Schluss** fasst die zentralen Ergebnisse der Arbeit in Form einer kurzen **Rückschau** zusammen. Dabei muss sichergestellt werden, dass die in der Einleitung gestellten Fragen beantwortet werden können. Die gewonnenen Ergebnisse sollten Sie hier aufeinander beziehen und eine **Schlussfolgerung** formulieren. Der Schlussteil kann ferner auf Desiderata, offene Fragen und weitere Problemfelder hinweisen. Ist kein eindeutiges Ergebnis zu erzielen, weil z. B. die Quellenlage das nicht erlaubt, können Sie auf das Spannungsfeld von konkurrierenden Deutungen und Meinungen verweisen.

1.5.2.1.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis beinhaltet nur die Quellen, die Sie im Rahmen der Arbeit **direkt oder indirekt zitieren** (siehe Kap. 1.6). Es umfasst also nicht alles, was Sie für die Arbeit gelesen haben! Das Verzeichnis muss nicht nach Textarten gegliedert werden; eine Unterscheidung zwischen Monographien, Fachartikeln usw. ist also nicht nötig. Eine Unterscheidung in Primär- und Sekundärquellen ist ebenfalls nicht nötig, kann je nach Typ der Arbeit aber sinnvoll sein. Es bietet sich üblicherweise erst in Arbeiten mit besonders vielen Quellen an. Die Auflistung erfolgt alphabetisch. Die automatische alphabetische Anordnung findet sich bei Word unter „Start – Absatz – Sortieren“ (siehe Abb. 6), sollte bei der Nutzung von Sonderzeichen aber manuell überprüft werden. Jede Literaturangabe wird am Ende mit einem Punkt versehen. Für die formalen Vorgaben für das Verzeichnis siehe Kap. 1.6.5. Zur automatischen Erstellung von Literaturverzeichnissen mit Hilfe von Literaturverwaltungssoftware siehe Kap. 1.7.

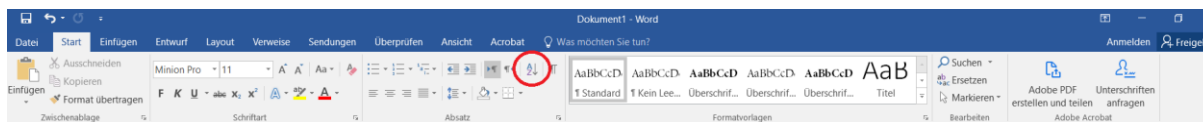


Abb. 6

Achtung: Die automatische alphabetische Anordnung trennt den Artikel al- bei arabischen Namen nicht ab und sortiert diese daher unter A. Dieser Artikel soll bei der alphabetischen Anordnung aber ignoriert werden! So wird al-Ġazālī unter G und nicht unter A aufgelistet. Die diakritischen Zeichen der wissenschaftlichen Umschrift unter- und oberhalb der Buchstaben spielen bei der Auflistung keine Rolle (die Reihenfolge ist also: al-Ġabartī, al-Ġazālī, Goldziher, al-Ġurġānī).

Da arabische Namen, besonders aus der Vormoderne, meist recht lang sind, muss man sich bei der Auflistung entscheiden, welchen dieser Namen man an den Anfang setzt. In der Regel sollte das derjenige Name sein, unter dem die Person am bekanntesten ist: Ibn Taymiyya unter I, as-Suyūṭī unter S, al-Ḥasan al-Baṣrī unter H und Abū Dāwūd as-Siġistānī unter A. Nach dem Komma folgen dann weitere Namen, die zur Identifikation von Bedeutung sind. Titel wie al-Qāḍī (‘der Richter‘) können als Orientierungspunkt für die Einordnung dienen; al-Qāḍī ‘Abd al-Ġabbār z. B. wird von manchen unter Q aufgeführt, das ist aber situationsabhängig und nicht zwingend. Bei modernen arabischen Namen wird in der Regel nach europäischem Prinzip zwischen Nach- und Vorname getrennt (z. B.: al-Qaraḍāwī, Yūsuf; Abū Zayd, Naṣr Ḥāmid etc.).

**Wenn eine Arbeit eine der oben beschriebenen formalen Vorgaben nicht
ausreichend erfüllt, kann diese abgelehnt werden!**

1.5.2.2 Typen schriftlicher Arbeiten

1.5.2.2.1 Protokoll und Bericht

Protokolle und Berichte fassen z. B. einen Vortrag, eine Seminarsitzung oder eine Tagung zusammen. Sie dokumentieren und informieren über den **Vorgang** bzw. die **Ergebnisse**. Je nach Typ des Protokolls

ist es das Ziel, über den Verlauf einer Sitzung zu informieren (**Verlaufsprotokoll**) bzw. die Ergebnisse zusammenfassen (**Ergebnisprotokoll**). Wer ein Protokoll verfasst, sollte sich eigener Stellungnahmen und Wertungen enthalten; bei einem Bericht kann man eine Position beziehen und z. B. die berichteten Vorgänge auswerten. Beide Arbeitsformen sollten in der Regel eher knapp als ausführlich ausfallen, um beim Wesentlichen zu bleiben, es sei denn, Dozent*innen oder das jeweilige Modul der Studienordnung machen explizite Vorgaben zum gewünschten Umfang.

1.5.2.2.2 Das Essay

Ein Essay ist eine wissenschaftliche, d. h. sachlich-kritische Auseinandersetzung mit einer klar abgegrenzten Fragestellung zu einem bestimmten Thema. Eine subjektive Meinung und ein eigener Standpunkt dürfen zutage treten, allerdings auf der Basis des begründeten wissenschaftlichen Urteils, das sich aus der hinreichenden Kenntnis der Literatur ableitet. Gedanken anderer Autor*innen sollten nur paraphrasiert werden. Wörtlich zitiert werden sollte nur, wenn das wirklich notwendig ist, etwa zur Kritik einer bestimmten Ansicht. Anders als in der konventionellen Hausarbeit steht die Entwicklung der eigenen Gedanken im Vordergrund. Das Essay verfolgt nicht das Ziel, eine Fragestellung möglichst vollständig aus unterschiedlichen Perspektiven zu erörtern, sondern ein bestimmtes Argument auf nachvollziehbare Weise prägnant darzulegen. Die subjektive Argumentation soll dabei möglichst plausibel gemacht werden. Ein Essay besteht aus:

Einleitung: Vorstellung des Themas, Erklärung der Problemstellung und Erläuterung der zugrundeliegenden Fragestellung, Ankündigung der eigenen Meinung, die im Hauptteil erläutert wird.

Hauptteil: Diskussion des Themas, indem ausgewählte Positionen dargestellt, analysiert und beurteilt werden. Die eigene Meinung wird deutlich und auf nachvollziehbare Weise dargelegt.

Schluss: Zusammenfassung der Kernaussagen, Schlussfolgerung, evtl. Hinweis auf andere sich ergebende Fragen, keine Anführung zusätzlicher Argumente.

Quellenverweise und wissenschaftliche Belege sind notwendig; dafür steht der Fußnotenapparat zur Verfügung. Am Ende sollte die benutzte Literatur verzeichnet sein. Ein Inhaltsverzeichnis ist ebenfalls notwendig. Beide Verzeichnisse werden mit Seitennummern versehen, zählen aber nicht zum geforderten Umfang des Essays. Das Essay ist in der Regel im Umfang von 7.500–15.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 5–10 Seiten; siehe Abb. 7, Klick auf Feld „Wörter“ links unten im Fenster). Die Seminarleiter*innen können Konkretisierungen zum Umfang vornehmen.

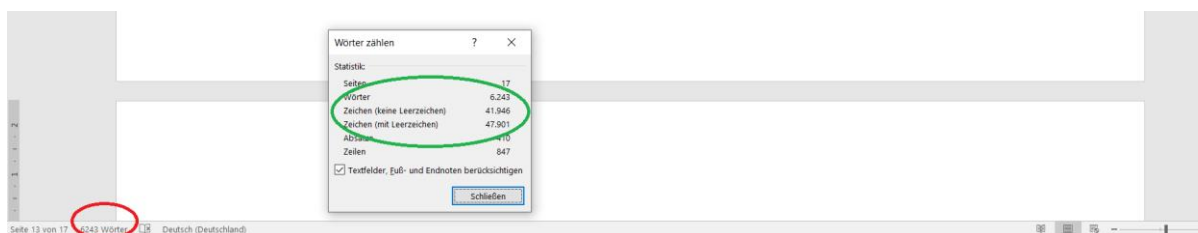


Abb. 7

1.5.2.2.3 Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit

Im Rahmen einer **Hausarbeit** erforschen Sie ein klar umgrenztes Thema mit den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Arbeitsschritte, Argumente, Meinungen, Positionen sowie die Erschließung und Analyse von Quellenmaterial und der Forschungsliteratur sollen möglichst objektiv bzw. auf intersubjektiv nachvollziehbare Weise dargestellt werden. Für fremdes Gedankengut müssen Sie in Fußnoten **Belege** nennen (siehe Kap. 1.6). Die zitierten Texte müssen in einem **Literaturverzeichnis** aufgeführt werden. Damit wird gewährleistet, dass die angeführten Meinungen usw. überprüft werden können: Jede Arbeit muss **transparent** und **überprüfbar** sein! Wie schon erwähnt (siehe Kap. 1.5.2.1.4), besteht eine schriftliche Arbeit aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Dazu kommen **Titel- bzw. Deckblatt** (siehe Kap. 1.5.2.1.2 und Anhang), **Inhaltsverzeichnis** (siehe Kap. 1.5.2.1.3), **Literaturverzeichnis** (siehe Kap. 1.5.2.1.5 und 1.6.5) und **eidesstattliche Erklärung** (siehe Anhang).

Der Unterschied zwischen Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit liegt im Umfang und den damit verbundenen Möglichkeiten, ein Thema detailliert zu besprechen. Die **Bachelorarbeit** beschäftigt sich im Gegensatz zur Hausarbeit vertieft mit einer Thematik; die **Masterarbeit** erweitert die vertiefte Beschäftigung noch und zeigt, dass jemand in der Lage ist, sich mit einem anspruchsvollen Thema auf wissenschaftliche Weise selbstständig zu beschäftigen. Für den **Umfang** der Arbeiten gelten folgende Richtwerte (vgl. dazu Abb. 7 eben):

Typ	Umfang
Hausarbeit	rund 22.500 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 15 Seiten)
Bachelorarbeit	45.000–60.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 30–40 Seiten)
Masterarbeit	108.000–144.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 60–80 Seiten)

Grundsätzlich gilt das, was im Folgenden beschrieben wird, für alle schriftliche Arbeiten. Die **verbindlichen formalen Vorgaben** wurden bereits oben erklärt (siehe Kap. 1.5.2.1.1). Kommen wir nun zu den einzelnen Bestandteilen der Hausarbeit als Muster für die Bachelor- und Masterarbeit zu sprechen: a) Einleitung, b) Hauptteil und c) Schluss.

Die **Einleitung** führt in das Thema ein und vermittelt einen ersten Eindruck der Problematik. Darauf folgt die Darstellung der **Fragestellung**, die **relevant, erforschbar, begrenzt** und **genau** sein soll. Die **Relevanz** und die **Logik** von Problematik und Fragestellung müssen sich aus der Einleitung erschließen lassen. Das Thema der Arbeit sollte zudem klar **eingegrenzt** werden. Außerdem sollen der **Forschungsstand** umrissen, die **Quellen- und Literaturlage** präsentiert, die eigene grundlegende **These** beschrieben und die **Vorgehensweise** vorgestellt werden. Die Einleitung sollte ferner in Form eines Überblicks den **Aufbau** der Arbeit darstellen und evtl. **Definitionen** anführen, die relevant für die Arbeit sind und es beim Lesen erleichtern, schwierige Termini einzuordnen und zu verstehen.

Der **Hauptteil** ist das **Herzstück** der Arbeit. Er erarbeitet Stück für Stück die unterschiedlichen Positionen, Meinungen, Thesen usw. **in Bezug auf das Thema der Arbeit**. Dieses Thema sollte niemals aus den Augen verloren werden, sonst **verfehlen** Sie das Thema, was im schlimmsten Fall zu einer

Bewertung mit der Note 5 („nicht ausreichend“) führen kann. Der Hauptteil diskutiert Meinungen, Positionen, Thesen usw. kritisch, stellt sie einander gegenüber und entwickelt entlang des **roten Fadens** den Gedanken, der für die Schlussfolgerung notwendig ist. Wichtig ist, dass jeder Abschnitt, jede Überschrift und jeder Absatz inhaltlich **unmittelbar miteinander verbunden** sind. Jede dargestellte Meinung muss **belegt**, eigene Meinungen und Ausführungen **von fremdem Gedankengut unterschieden** werden (siehe Kap. 1.6). Der Hauptteil muss also **nachvollziehbar, stringent** und **überprüfbar** sein.

Der **Schluss**teil fasst die **Ergebnisse** zusammen, **ordnet** sie dem übergeordneten Thema **zu**, **beantwortet** die Fragestellung, **bezieht** die Ergebnisse auf andere Forschungsarbeiten, **erfasst** noch **offene Fragen** und **Desiderata** und bringt diese zur Sprache.

Bewertet werden die genannten schriftlichen Arbeiten mit Rücksicht auf die folgenden Punkte:

a) Form	Werden die formalen Vorgaben eingehalten? Stehen die zitierten Quellen alle im Literaturverzeichnis? Wurde die Arbeit fristgerecht eingereicht? Wurden die Vorgaben zum Umfang eingehalten? Wurde das Zitationsformat eingehalten? Ist die Arbeit mit Blick auf ihre Bestandteile (Deckblatt etc.) vollständig?
b) Sprache	Wie hoch ist die Fehlerquote in Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung usw.? Wie korrekt und verständlich sind Übersetzungen? Wie sind der Sprachstil und das Sprachniveau (Ausdruck, Kenntnis der Fachsprache, Umgang mit Begriffen)?
c) Inhalt	Wie sinnvoll und klar ist die Fragestellung? Wird die Fragestellung beantwortet bzw. die These belegt? Ist die Gliederung nachvollziehbar und die Struktur der Arbeit gut begründet? Ist der rote Faden klar zu erkennen? Ist ein kritischer Umgang mit den behandelten Meinungen gegeben? Wird die eigene Meinung von fremdem Gedankengut ausreichend abgegrenzt? Wie ist die Quellenauswahl? Ist eine eigenständige Forschungsleistung erkennbar?

Wenn die beschriebenen formalen Kriterien nicht eingehalten werden, kann eine Arbeit abgelehnt werden!

1.5.2.2.4 Exkurs: Das Exposé für Bachelor- und Masterarbeit

Im Gegensatz zur Hausarbeit ist für die Bachelor- und Masterarbeit ein **Exposé** anzufertigen, das Sie der betreuenden Person vorlegen müssen. Es ist die Grundlage dieser Arbeit. Je besser und gründlicher Sie dieses Exposé erstellen, desto einfacher wird es Ihnen fallen, die eigentliche Arbeit zu schreiben. Das Exposé fertigen Sie nach einem Gespräch mit der betreuenden Person über die in der Arbeit zu bearbeitende Fragestellung an. Vor und nach dem Gespräch verfahren Sie wie oben beschrieben zu Themenfindung und Literaturrecherche (siehe Kap. 1.1–1.4). Das Exposé sollte 3–5 Seiten umfassen und kann bzw. sollte, je nach Feedback der betreuenden Person, überarbeitet werden. Es umfasst:

- Deckblatt nach den genannten Vorgaben (siehe Kap. 1.5.2.1.2)
- Darstellung und Eingrenzung des Themas
- Fragestellung
- Angaben zum Forschungsstand

- Angaben zur Methode
- vorläufige Gliederung
- Zeitplan (inkl. Literaturrecherche, Quellenauswertung, Niederschrift usw.)

Vor der Abgabe einer Haus-, Bachelor- oder Masterarbeit sollten Sie folgende Checkliste durchgehen:

- Habe ich alle formalen Vorgaben eingehalten?
- Ist meine Gliederung nachvollziehbar?
- Werden die thematische Einordnung und die Fragestellung in der Einleitung klar?
- Wurden Methoden, Theorien, Autor*innen, Begriffe usw. in der Einleitung vorgestellt?
- Habe ich den Forschungsstand adäquat wiedergegeben?
- Sind das Ziel der Arbeit und die Schritte, die ich für die Präsentation der Argumente und Positionen plane, nachvollziehbar?
- Verwende ich eine klare Sprache? Kann ein Laie meinen Ausführungen folgen?
- Grenze ich meine Meinungen von fremdem Gedankengut sauber ab?
- Habe ich alle direkten und indirekten Zitate nach Vorgabe belegt (siehe Kap. 1.6)?
- Ist das Literaturverzeichnis vollständig? Habe ich alle zitierten Quellen dort aufgeführt?
- Entspricht das Literaturverzeichnis den Vorgaben (siehe Kap. 1.6.5)?

1.5.2.2.5 Sprache und Stil

Wie sorgfältig Sie Ihre Arbeit schreiben, entscheidet wesentlich über deren Qualität. Grundsätzlich wird ein gehobenes Sprachniveau erwartet. Umgangssprachliche Wendungen sind zu vermeiden. Gehobenes Niveau heißt aber nicht, dass Sie möglichst viele Fachbegriffe aneinanderreihen oder gebildet klingende Synonyme verwenden (z. B. „inkorporieren“ statt „aufnehmen, einverleiben“). Wissenschaftliche Sprache ist **klar** und **präzise**. Fachbegriffe werden verwendet, um komplexe Dinge handhabbar zusammenzufassen, nicht um einen Text schwerer verständlich zu machen. Wichtig ist es auch, eigene Meinungen von fremdem Gedankengut zu **unterscheiden** sowie Meinungen, Thesen, Positionen und Widersprüche in den Quellen etc. **nachvollziehbar darzustellen** (siehe Kap. 1.6). Zu vermeiden sind **moralische Bewertungen, unsachliche Formulierungen, Verallgemeinerungen und Pauschalisierungen**. Es sollten auch keine unnötigen **Wiederholungen** vorkommen.

Eine besondere Herausforderung in der Islamischen Theologie ist der Umgang mit bzw. die Übertragung von Namen und Begriffen aus Originaltexten aus einer islamrelevanten Sprache. Grundsätzlich gilt, dass in die deutsche Sprache eingegangene und im Duden auffindbare Begriffe in regulärer deutscher Schreibung wiedergegeben werden sollten, so z. B. ‚Koran‘ statt ‚Qur‘ān‘, ‚Hadith‘ statt *ḥadīṭ* und ‚Scharia‘ statt *šarī‘a*, was aber je nach Bedarf auch anders gehandhabt werden kann. Möchten Sie auf den arabischen Originalbegriff oder eine bestimmte Formulierung im Original, aufmerksam machen, was häufig sinnvoll ist, sollte die transkribierte Form in Klammern genannt werden, z. B.: ‚das Interesse (*maṣlaḥa*)‘ oder ‚das Gebieten des Rechten (*al-amr bi-l-ma‘rūf*)‘. Fachbegriffe sollten bei ihrem ersten Auftauchen in der Arbeit grundsätzlich in beiden Sprachen genannt und bei Bedarf kurz erklärt werden; damit gelten sie für den Rest der Arbeit als definiert. Ob Sie danach stets den arabischen oder den deutschen Begriff verwenden, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Bei speziellen Begriffen wie *ḥukm*

(,Islamrechtsbestimmung‘) kann es sinnvoll sein, den arabischen Begriff zu verwenden; bei allgemeineren Begriffen wie ‚Rechtsgelehrte‘ (*fuqahā*) kann das Deutsche sinnvoller sein. Keinesfalls sollten Sie die ganze Arbeit hindurch ständig beide Begriffe nebeneinander benutzen!

Titel, die im Deutschen nicht geläufig sind, wie etwa *ḥuḡḡat al-islām* und *qāḍī l-quḍāt*, werden in der Regel klein und kursiv geschrieben. Titel, die im Deutschen geläufig sind, wie etwa ‚Imam‘, werden entsprechend deutsch, groß und recte geschrieben; arabische Namen werden nach den Regeln der DMG (siehe Kap. 1.11) transkribiert sowie groß und recte geschrieben. Ist der Name im Deutschen oder Englischen unter einer typischen Schreibweise bekannt, ist eine originalgetreue Transkription nicht notwendig, wie z. B. ‚Mohammed Arkoun‘ statt ‚Muḥammad Arkūn‘. Ortsnamen werden nach der deutschen bzw. international geläufigen Form geschrieben (‚Kairo‘, ‚Mekka‘ etc.). Gibt es eine solche Form nicht, dann wird der Ortsname entsprechend transkribiert (z. B. ‚Kafr aš-Šayḥ‘).

Die Humboldt-Universität empfiehlt eine geschlechtergerechte Sprache. Oft lässt sich das Problem aber auch mit Ausweichformulierungen umgehen (z. B. ‚Studierende‘ statt ‚Student*innen‘ und ‚Lehrperson‘ statt ‚Dozent*innen‘). Die Empfehlungen der Universität finden Sie hier:

Leitfaden der Humboldt-Universität zur geschlechtergerechten Sprache

<https://frauenbeauftragte.hu-berlin.de/de/informationen/geschlechtergerechte-sprache/leitfaden-geschlechtergerechte-sprache-humboldt.pdf>

1.6 Zitieren, Quellenangaben

Wörtliche oder sinngemäße Wiedergaben von fremdem Gedankengut, also Ideen, Thesen und Meinungen aus anderen Arbeiten, stellen **Zitate** dar. In jeder Arbeit müssen Sie Ihre **eigene Sichtweise** von **fremdem Gedankengut** sauber unterscheiden! Dies geschieht auf zwei Wegen, die keine Alternativen sind. Beides muss also bei der Wiedergabe von Meinungen erfolgen:

1. Sprachliche Erkennbarkeit: Sie müssen Ihre eigene Meinung von fremdem Gedankengut sowie von der reinen Faktenwiedergabe sprachlich unterscheiden. Dafür muss jede Aussage, die reine Fakten wiedergibt (z. B. ‚der Krieg von Badr fand 624 statt‘), im **Indikativ** angeführt werden. Handelt es sich dabei um eine Information, die nicht allgemeiner Art ist, sondern nur in ganz bestimmten Quellen oder einer einzigen Quelle zu finden ist (z. B. ‚die Bevölkerungszahl von Mekka im Jahre 1863 wird mit XY angegeben‘), so muss diese Aussage mit einem **Quellenverweis** versehen werden. Wird dagegen die Ansicht einer bestimmten Person referiert, so muss das entweder im **Konjunktiv** geschehen (z. B. ‚daher sei das islamische Recht wandelbar‘) oder im **Indikativ mit expliziter Nennung der Person** (z. B. ‚nach Griffel besteht zwischen *kalām* und *falsafa* keine klare Grenze‘). Die eigene Meinung wird stets im **Indikativ** wiedergegeben.

2. Belege: Unabhängig von der sprachlichen Darstellung muss jede übernommene Aussage in einem **Quellenverweis** belegt werden. Dies gilt sowohl für wörtliche als auch für sinngemäße Übernahmen. Wenn eine bestimmte Passage Ihrer Arbeit mehrere Aussagen von einer Person anführt, muss nicht jeder einzelne Satz gesondert belegt werden; es reicht dann oft ein Sammelbeleg für diese Passage. Für eine

bestimmte Sichtweise oder Information können auch mehrere Belege aus der Literatur angeführt werden. Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Zitaten: **direkte, wörtliche Zitate** und **indirekte Zitate**, die das fremde Gedankengut nur **sinngemäß** wiedergeben. Mit Direktziten sollten Sie sparsam umgehen und eher indirekte Zitate verwenden. Dabei sollten Zitate **nicht sinnentstellend** aus ihrem Zusammenhang gerissen und somit inhaltlich verfälscht werden. Direktzitate in einer Fremdsprache werden in der Regel übersetzt; meist ist es aber sinnvoll, englische (und zum Teil auch französische) Zitate im Original zu belassen, da deren Verständnis vorausgesetzt werden kann. Arabische, persische und türkische Zitate sind immer zu übersetzen, wobei bestimmte Begriffe oder Formulierungen, auf deren genaue Wiedergabe es ankommt, in Klammern oder in Fußnoten in transkribierter Form wiedergegeben werden können bzw. sollten. Wissenschaftliche Sorgfalt zeigt sich auch im einwandfreien Zitieren!

Zitiert werden in erster Linie wissenschaftliche Quellen, also Primär- und Sekundärliteratur. Darüber hinaus gibt es noch andere Arten von Quellen wie Zeitungsartikel, Erklärungen, Fatwas, Internetseiten, Social-Media-Posts, Videos von Youtube etc. Diese dürfen und sollen nur unter bestimmten Umständen zitiert werden (siehe Kap. 2.3.2).

1.6.1 Direkte Zitate

Ein Direktzitat ist die **wörtliche Wiedergabe** fremden Gedankenguts. Das Zitat kann ein Wort, mehrere Wörter, aber auch einen ganzen oder mehrere Sätze umfassen. Es wird mit **Anführungszeichen** markiert und am Ende mit einer **Fußnote** belegt. Diese beinhaltet die relevanten Informationen, die entsprechend der in Kap. 1.6.5 dargelegten Zitierweise anzugeben sind. Die Fußnoten werden mit **arabischen Ziffern** von Anfang bis Ende der Arbeit **fortlaufend** nummeriert.

Einfügen können Sie Fußnoten in Windows durch den Shortcut ‚Strg+Alt+f‘ oder ‚AltGr+f‘ bzw. unter dem Reiter ‚Verweise‘ unter ‚Fußnote einfügen‘ (siehe Abb. 8):

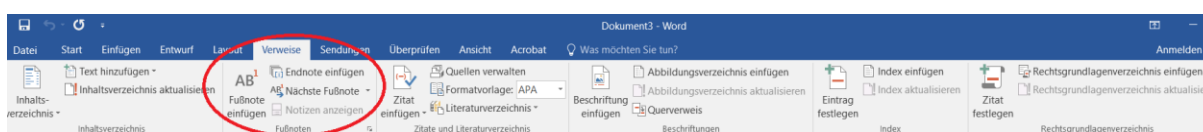


Abb. 8

Der Quellennachweis erfolgt nach dem Muster ‚Nachname, Kurztitel, Seitenzahl‘. Bandzahlen werden dabei mit römischen Zahlen wiedergeben, z. B.: ‚Nachname, Kurztitel, XII:57‘. Die vollständigen bibliographischen Angaben zu einer Quelle stehen ausschließlich im Literaturverzeichnis! Ein Beispiel für ein vollständiges Zitat ist:

Hierzu schreibt Birgit Krawietz: „Jeder Einzelne ist in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt und hat theoretisch die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen.“³⁵

³⁵ Krawietz, „Vom Nutzen und Nachteil ritueller Unreinheit“, 96.

Zitate können aber auch in den eigenen Satz integriert werden, z. B. so:

Laut Birgit Krawietz hat jeder Gläubige demnach „die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen“, was auf ein egalitäres Verständnis von ritueller Reinheit hinweist.³⁵

³⁵ Krawietz, „Vom Nutzen und Nachteil ritueller Unreinheit“, 96.

Ein Direktzitat muss grundsätzlich **wortgenau** sein, was heißt, dass auch **Fehler** als solche übernommen werden müssen. Diese sind mit dem Zusatz ‚[sic]‘ bzw. [sic!] (lat. für ‚[wirklich] so!‘) zu markieren, um deutlich zu machen, dass das Zitat nicht von Ihnen selbst aus Versehen fehlerhaft übernommen wurde, sondern tatsächlich so lautet:

„Mit diesen Aussagen richten er [sic] sich gegen einige der bekanntesten Überlieferungen der Gefährten (*ṣahāba*) [sic] des Propheten Muḥammads [sic].“

Um Zitate an den eigenen Satz anzupassen, sind **Kürzungen** und kleinere **Eingriffe** eine gängige Praxis. Jede **Veränderung** oder **Auslassung** muss dabei allerdings eindeutig **gekennzeichnet** werden. Auslassungen werden dabei mit ‚[...]‘ gekennzeichnet, Eingriffe und Änderungen mit eckigen Klammern. Das Fehlen bestimmter Teile des Gesamtsatzes vor bzw. nach dem Zitat ist dabei nicht durch Auslassungspunkte gesondert zu kennzeichnen:

Originalzitat:

„Jeder Einzelne ist in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt und hat theoretisch die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen.“

angepasst:

Die muslimische Tradition kennt laut Krawietz also ein egalitäres System von Reinheitsvorstellungen, in dem „[j]eder Einzelne [...] in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt“ ist.

Ergänzungen, Zusätze und Einfügungen für ein besseres Textverständnis sowie für Erklärungen werden in **eckigen Klammern** und bei Bedarf mit einem erläuternden **Hinweis** wie z. B. ‚Anm. d. Verf.‘ oder ‚A. B.‘ (eigene Initialen) gekennzeichnet. Dies gilt auch für nachträglich hinzugefügte **Hervorhebungen** (wie Kursivsetzung oder Fettsatz). Bereits bestehende **Hervorhebungen im Original** werden unverändert übernommen und müssen in der Regel nicht gekennzeichnet werden:

Ergänzung, Zusätze und Einfügungen:

„Dies bedeutet, dass er [der Verband] viele Theologen einstellen muss.“

Hervorhebung:

„Niemand kann sich laut herrschender sunnitischer Auffassung dadurch qualifizieren, *reiner als andere zu sein* [Hervorhebung d. Verf.], oder dezidierten Anlaß finden, Formen von ‚hypermodesty‘ an den Tag zu legen.“

Ursprünglich doppelte Anführungszeichen innerhalb des Direktzitats werden in der eigenen Wiedergabe mit **einfachen Einführungszeichen** dargestellt:

Originalzitat (ohne Anführung):

Damit ist die Fähigkeit gemeint, sich heteronomen, externen Zwängen und Einflüssen zu entziehen bzw. diese zu „brechen“, d. h. diese dem Feld entsprechenden Erfordernissen nach umzugestalten.

angepasst:

„Damit ist die Fähigkeit gemeint, sich heteronomen, externen Zwängen und Einflüssen zu entziehen bzw. diese zu ‚brechen‘, d. h. diese dem Feld entsprechenden Erfordernissen nach umzugestalten.“

Wenn Sie eine in der Sekundärliteratur zitierte Quelle nicht im Original finden können, sind Zitate über die Sekundärliteratur aus dieser Quelle möglich. Dies sollte aber nur geschehen, wenn die Quelle tatsächlich nicht auffindbar ist! In diesem Fall erfolgt das Zitat nach der Formel **‚zit. nach‘**:

² Laghari, *Hadith Variants*, 37, zit. nach Musterfrau, „Musterartikel“, 45.

1.6.2 Indirekte Zitate

Ein indirektes Zitat ist eine **sinngemäße Wiedergabe**, also eine **Paraphrase**, von fremdem Gedankengut. Dabei werden Meinungen, Gedanken und Ausführungen von anderen in **eigenen Worten** wiedergegeben. Im Gegensatz zum Direktzitat erfolgt das indirekte Zitat ohne Anführungszeichen. Wie beim Direktzitat muss die Wiedergabe der fremden Gedanken aber **belegt** werden. Mehrere Aussagen aus nur einer Quelle können auch hier nach mehreren Sätzen in einem Sammelbeleg belegt werden. Mehrere Quellen, die ähnliche oder identische Informationen wiedergeben, können nacheinander angeführt werden, wobei die Angaben durch Semikolon getrennt werden. Im Gegensatz zum direkten Zitat werden indirekte Zitate mit „Vgl.“ belegt; die sonstigen Vorgaben sind identisch.

Alle Musliminnen und Muslime seien in ähnlicher Weise ritueller Unreinheit ausgesetzt. Jeder könne sich von der Unreinheit mit den gleichen Möglichkeiten befreien, sodass sie den Verpflichtungen nachgehen könnten, die Gott ihnen auferlegt habe. Jeder habe somit die Möglichkeit, am Wohlgefallen Gottes teilzuhaben.¹²

¹² Vgl. Krawietz, „Vom Nutzen und Nachteil ritueller Unreinheit“, 96.

Wenn das zum Verständnis der betreffenden Aussage im Textzusammenhang unmittelbar von Bedeutung ist, kann bzw. sollte im eigenen Text die Person, von der die zitierte Meinung bzw. der wiedergegebene Gedanke stammt, namentlich erwähnt werden (häufig mit ‚nach‘ oder ‚laut‘):

Nach al-Ġazālī werden die *maṣāliḥ* (Interessen) in drei unterschiedliche Arten aufgeteilt: anerkannte (*mu‘tabara*), nichtige (*mulgā*) und offen gelassene (*mursala*).⁴⁷

⁴⁷ Vgl. al-Ġazālī, *al-Mustaṣfā*, II:481.

Direkte und indirekte Zitate können sich im Original über mehrere Seiten erstrecken. **Zwei aufeinander folgende Seiten** werden nach dem Prinzip ‚33f.‘ angegeben. **Mehrere aufeinander folgende Seiten** werden nicht mit ‚ff.‘ angegeben, da dies ungenau ist, sondern es muss der konkrete Seitenbereich genannt werden, also z. B. ‚35–40‘. Verweise auf mehrere voneinander unabhängige Seiten oder Seitenbereiche werden durch Komma getrennt, also z. B. ‚33, 45, 51–62‘. Wird in mehreren aufeinander folgenden Fußnoten aus derselben Quelle zitiert, wird die Quellenangabe durch ‚ebd.‘ ersetzt. Bleibt die Seitenzahl dabei identisch, muss diese nicht wiederholt werden:

¹⁷ Vgl. Özsoy, „Unbehagen der Koranexegese“, 33.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. ebd., 43f., 49–52.

1.6.3 Koranzitate

Koranzitate erfolgen stets als **Direktzitate**. Sie werden in der Regel nicht über Sekundärliteratur zitiert, es sei denn, dort übersetzt jemand eine Koranpassage auf spezielle Weise, die man aus einem bestimmten Grund genauso wiedergeben möchte. Die für die eigene Arbeit verwendete **Koranübersetzung** ist an geeigneter Stelle, z. B. in der Einleitung oder bei der ersten Verwendung, anzugeben. Wenn Sie nach eigener Übersetzung aus dem Koran zitieren, ist auch das anzugeben. Koranzitate und -verweise werden nach dem Muster ‚Q 1:1‘ angegeben. Je nach Bedarf kann nur auf eine bestimmte Passage aus dem Vers verwiesen werden; Sie müssen also nicht immer den kompletten Vers zitieren. In diesem Fall empfiehlt sich dann die Angabe nach dem Muster ‚Q 1:1 (Teilvers)‘.

An deutschen **Koranübersetzungen** empfehlen wir besonders die von Hartmut Bobzin. In Deutschland lange maßgeblich war zuvor die Übersetzung von Rudi Paret, die aber sprachlich sehr verschachtelt und umständlich und daher nur bedingt hilfreich ist. Weitere empfehlenswerte Übersetzungen stammen von Adel Theodor Khoury sowie von Frank Bubenheim und Nadeem Elyas.

Koranübersetzungen der Plattform Corpus Coranicum können mit Angabe des entsprechenden Links ebenfalls angeführt werden. Die Webseite gibt neben Originalwortlaut und Übersetzung auch die Transliteration der ausgewählten Passagen an. Alternativ können Sie sich an der Umschrift von Hans Zirker orientieren, die Sie an die von Ihnen verwendeten Transliterationsformen jedoch anpassen sollten! Für alle genannten Werke und Quellen siehe Kap. 3.9.2.

Beim Umgang mit Koranzitaten in Ihrer eigenen Arbeit sollten Sie darauf achten, dass es inhaltlich und begrifflich zu keinen Widersprüchen kommt. In Übersetzungen, theologischen Texten und Sekundärliteratur werden Formulierungen aus dem Koran oft auf unterschiedliche Weise wiedergegeben, was häufig auch mit unterschiedlichen inhaltlichen Tendenzen und Aussagen einhergeht. Achten Sie darauf, hier logische Brüche und begriffliche Unklarheit zu vermeiden!

1.6.4 Hadithzitate

Bei Hadithzitate und -verweisen sollte in den Fußnoten auf den genauen Hadith verwiesen werden, auf den Sie sich beziehen. Dafür braucht es mindestens Angaben zum Kompilator, zum Titel der Kompilation, zu Kapitel- und Unterkapitel sowie ggf. zur Hadithnummer. Da die Zählweisen der Hadithe in den unterschiedlichen Editionen zum Teil variieren, empfiehlt es sich, auch die Band- und die Seitenzahl noch mit anzugeben (nach dem Muster ‚IV:22‘); das gilt besonders dann, wenn es sich nicht um eines der gleich genannten zehn kanonischen Werke handelt. Neben diesen Informationen sollte, wenn vorhanden, auch auf ein geeignetes Digitalisat der von Ihnen verwendeten Hadithsammlung verwiesen werden (siehe dazu weiter unten). Jedes in Ihrer Arbeit zitierte Hadithwerk muss außerdem samt Herausgeber, kompletter Bandanzahl usw. im Literaturverzeichnis erfasst sein.

Musterbeispiel für Hadithzitate in Fußnoten

⁸⁹ Al-Buḥārī, *Ṣaḥīḥ, Kitāb al-Buyū‘, Bāb 2*, 494, Hadith Nr. 2051 (<https://archive.org/details/waq79565/page/n494/mode/2up>).

Grundsätzlich sollten Sie bei der Arbeit mit Hadithwerken nicht ausschließlich die elektronischen Fassungen zurate ziehen, sondern diese Werke auch als gedruckte Bücher in die Hand nehmen und sich im Laufe Ihres Studiums mit deren physischer Form vertraut machen.

Die wichtigsten Hadithwerke sind die als ‚kanonisch‘ bezeichneten sechs Bücher (*al-kutub as-sitta*) der Sunniten und die vier Bücher (*al-kutub al-arba‘a*) der Schiiten. Die unten empfohlenen Digitalisate erlauben es, auf jeden zitierten Hadith mit einem eigenständigen Link zu verweisen:

Sunnitische Werke

al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā‘īl: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, o. Ed., Damaskus/Beirut: Dār Ibn Kaṭīr, 1423/2002.

URL: <https://archive.org/details/waq79565/mode/2up>

Muslim b. al-Ḥaǧǧāǧ an-Naysābūrī: *Ṣaḥīḥ Muslim*, Ed. Abū Qutayba Niẓār b. Muḥammad al-Fāryābī, 2 Bde., Riad: Dār Ṭayba, 2006.

URL: <https://archive.org/details/samusamu>

Abū Dāwūd as-Siǧistānī: *Sunan Abī Dāwūd*, Ed. Šu‘ayb al-Arna‘ūt/Muḥammad Kāmil Qarah-Ballī, 6 Bde., Damaskus: Dār ar-Risāla al-‘Ālamiyya, 1430/2009.

URL: <https://archive.org/details/waq105201>

at-Tirmidī, Muḥammad b. ‘Īsā: *Sunan at-Tirmidī*, komm. von Muḥammad Nāšir ad-Dīn al-Albānī, Ed. Abū ‘Ubayda Mašhūr b. Ḥasan Āl Salmān, Riad: Maktabat al-Ma‘ārif, 1417/1997.

URL: <https://archive.org/details/waq70110>

an-Nasā‘ī, Aḥmad b. Šu‘ayb: *Kitāb as-Sunan al-kubrā*, Ed. Ḥasan ‘Abd al-Mun‘im Šalabī, 12 Bde., Beirut: Mu‘assasat ar-Risāla, 1421/2001.

URL: <https://archive.org/details/waq51186>

Ibn Māǧa, Abū ‘Abdallāh Muḥammad: *as-Sunan*, Ed. Šu‘ayb al-Arna‘ūt/‘Ādil Muršid/Sa‘īd al-Laḥḥām, 5 Bde., Damaskus: Dār ar-Risāla al-‘Ālamiyya, 1430/2009.

URL: <https://archive.org/details/waq98841>

Schiitische Werke

al-Kulaynī, Muḥammad b. Ya‘qūb: *al-Kāfī*, o. Ed., 4 Bde., Beirut: Mansūrāt al-Fağr, 1428/2007.

URL: https://archive.org/details/m_1_152/1_الكافي/mode/2up

Ibn Bābawayh, Muḥammad b. ‘Alī: *Man lā yaḥḍuruḥu l-faḳīh*, Ed. ‘Alī Akbar al-Ġaffārī, 4 Bde., Qom: Mu‘assasat an-Našr al-Islāmī, 1429.

URL: https://archive.org/details/20201217_20201217_0319

aṭ-Ṭūsī, Muḥammad b. al-Ḥasan: *Tahḏīb al-aḥkām*, Ed. ‘Alī Akbar al-Ġaffārī, 10 Bde., Teheran: Dār al-Kutub al-Islāmiyya, 1386 h. š.

URL: https://archive.org/details/umairastro90_yahoo_05_201905

aṭ-Ṭūsī, Muḥammad b. al-Ḥasan: *al-Istibṣār fīmā ḥṭulifa min al-aḥbār*, o. Ed., Beirut: Mu‘assasat al-A‘lamī, 1426/2005.

URL: https://archive.org/details/20200401_20200401_1840

Für alle weiteren zitierten Hadithwerke (z. B. für Ibn Ḥanbals *Musnad* und diverse *muṣannaḥ*-Werke) wird ebenfalls die Verwendung von Digitalisaten empfohlen. Die Plattform www.archive.org enthält jede Menge an zitierfähiger Primärliteratur.

Wird aus einem Hadithkommentar zitiert, sollten die genannten Informationen ebenfalls nach dem oben genannten Muster angegeben werden:

²⁴ Vgl. Ibn Ḥağar, *Faḥ al-Bārī, Kitāb al-Buyū‘, Bāb 112, I:1184f.*, Hadith Nr. 2236.

1.6.5 Zitierweise

Bei den Literaturangaben in Fußnoten und Bibliographie orientieren Sie sich bitte an den im Folgenden genannten Formen:

Art der Veröffentlichung	Vollzitat (Bibliographie)	Kurz zitat (Fußnote)
Einzelstudie	Bassiouni, Mahmoud: <i>Menschenrechte zwischen Universalität und islamischer Legitimität</i> , Berlin: Suhrkamp, 2014. van Ess, Josef: <i>Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra: Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam</i> , 6 Bde., Berlin/New York: De Gruyter, 1991–1997.	Bassiouni, <i>Menschenrechte</i> , 76. van Ess, <i>Theologie und Gesellschaft</i> , II:287.
Übersetzung	Benzine, Rachid: <i>Islam und Moderne. Die neuen Denker</i> , übers. von Hadiya Gurtmann. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012. al-Nawawī, Yaḥyā ibn Sharaf: <i>Das Buch der Vierzig Hadithe: Kitāb al-Arba‘īn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-‘Īd</i> , übers. und komm. von Marco Schöller, Frankfurt a. M./Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007.	Benzine, <i>Islam und Moderne</i> , 45. al-Nawawī, <i>Vierzig Hadithe</i> , 56.

Edition	az-Zarkašī, Badr ad-Dīn Muḥammad: <i>al-Baḥr al-muḥīṭ fī uṣūl al-fiqh</i> , Ed. ‘Abd al-Qādir ‘Abdallāh al-‘Ānī, 6 Bde., Hurghada: Dār aṣ-Ṣafwa, 21992.	Az-Zarkašī, <i>al-Baḥr al-muḥīṭ</i> , IV:327–335.
Sammelband	Motzki, Harald/Nicolet Boekhoff-van der Voort/Sean W. Anthony (Hgg.): <i>Analysing Muslim Traditions: Studies in Legal, Exegetical and Maghāzī Ḥadīth</i> , Leiden/Boston: Brill, 2010.	Motzki et. al., <i>Analysing Muslim Traditions</i> .
Beitrag in Sammelband	Zysow, Aron: „Mu‘tazilism and Māturīdism in Ḥanafī Legal Theory“, in: <i>Studies in Islamic Legal Theory</i> , hg. von Bernard G. Weiss, Leiden/Boston/Köln: Brill, 2002, 235–265.	Zysow, „Mu‘tazilism and Māturīdism“, 249.
Artikel in Fachzeitschrift	Saleh, Walid A.: „Rereading al-Ṭabarī through al-Māturīdī: New Light on the Third Century Hijrī“, in: <i>Journal of Qur‘ānic Studies</i> 18/2 (2016): 108–209.	Saleh, „Rereading al-Ṭabarī“, 202f.
Eintrag in Enzyklopädie	Daiber, Hans/F. Jamil Ragep, „al-Ṭūsī, Naṣīr al-Dīn“, in: <i>Encyclopaedia of Islam: Second Edition</i> , Leiden: Brill, Bd. 10, 2000, S. 746–752.	Daiber/Ragep, „al-Ṭūsī“, 747.
unveröffentlichte Magisterarbeit, Dissertation o. ä.	‘Abd aš-Šakūr, Hānī Aḥmad ‘Abd ar-Raḥmān: <i>Tawḥīq ittifāqāt Ibn Ruṣd min kitābihī Bidāyat al-muḡtahid wa-nihāyat al-muqtaṣid min Kitāb al-Ḥaḡḡ ilā nihāyat Kitāb al-Aṭ‘ima wa-l-aṣriba</i> , unveröff. Magisterarbeit, Medina: Universität Umm al-Qurā, 1996.	‘Abd aš-Šakūr, <i>Tawḥīq ittifāqāt Ibn Ruṣd</i> , 93.
Zeitungsartikel	Düker, Ronald: „Alles unter Kontrolle“, in: <i>Die Zeit</i> , 21.1.2016.	Düker, „Alles unter Kontrolle“.
Internetquelle (Artikel, Webseite, Blog, etc.)	Griffel, Frank: „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“, in: <i>Süddeutsche Zeitung Online</i> , 27.5.2016, URL: https://www.sueddeutsche.de/kultur/geschichte-der-toleranz-alles-ausser-aufbruch-1.3008818 , letzter Zugriff am 27.5.2020. BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung): „Forschung: Islamische Theologie“, 2.3.2023, URL: https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/geistes-und-sozialwissenschaften/islamische-theologie/islamische-theologie_node.html , letzter Zugriff am 24.11.2023. Abid, Rameez: „How the Hanbali School Deals with Contradictory Evidence“, in: <i>The Thinking Muslim</i> , 10.3.2023, URL: https://thethinkingmuslim.com/category/islamic-sciences/usool-al-fiqh , letzter Zugriff am 14.7.2023.	Griffel, „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“. BMBF, „Islamische Theologie“. Abid, „How the Hanbali School Deals with Contradictory Evidence“

- Auf die Angabe von **Reihentiteln** in der folgenden Form kann **verzichtet** werden:

Shihadeh, Aiman: *The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī*, Islamic Philosophy, Theology and Science 64, Leiden/Boston: Brill, 2006.

- **Auflagenzahlen** können vor dem Erscheinungsjahr in Hochstellung angegeben werden: ⁵2022.
- Bei Herausgeber*innen steht **,Hg.’** eine*n, **,Hgg.’** für mehrere.
- Bei mehreren Personen (mehr als drei oder vier) dient **,et al.’** (lat. ‚und andere‘) zur Abkürzung.

1.6.6 Plagiat

Wird fremdes Gedankengut nicht auf die dargestellte Weise gekennzeichnet und belegt, kann dies als **Betrugsversuch** und **Diebstahl geistigen Eigentums** gewertet werden. Das beschränkt sich nicht nur darauf, dass ein wörtliches Zitat ohne Kennzeichnung übernommen wurde; auch nicht belegte indirekte Zitate gelten als Plagiat, weil dabei **fremde Leistungen als eigene** dargestellt werden. Wird ein Plagiat entdeckt, kann die Leistung mit 5 („nicht bestanden“) bewertet werden, wenn der Umfang des nicht nachgewiesenen fremden Gedankenguts das rechtfertigt. Plagiate können oft durch eine spezielle Software erkannt werden. Außerdem kann die Lehrperson durch ihre Erfahrung meist erkennen, wenn Quellenbelege fehlen, obwohl an der jeweiligen Stelle ein indirektes oder sogar direktes Zitat vorliegt. Jede eingereichte Arbeit muss deshalb eine eidesstattliche Erklärung beinhalten (siehe Anhang).

1.7 Literaturverwaltungssoftware, elektronische Bibliotheken und Tools

Das Microsoft-Office-Paket mit der für unsere Zwecke wichtigsten Anwendung Word für Windows können Studierende der HU über die Campuslizenz erwerben:

Microsoft Office:

<https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/beratung/notebook/microsoft365>

Zur Verwaltung der umfangreichen Literatur, mit der man im Studium zu tun hat, gibt es spezielle Programme. Am bekanntesten darunter sind Citavi, Endnote und Zotero. Sie ermöglichen die systematische Erfassung der Literatur, das Einfügen von Fußnoten und Zitaten sowie die automatische Erstellung von Literaturlisten. Diese Programme haben diverse Vorteile, aber (v. a. bei falscher Nutzung) auch Nachteile. Ob man sie verwenden möchte, hängt von persönlichen Arbeitsweisen und Vorlieben ab.

Die folgenden Links ermöglichen den Zugang zu Citavi für Studierende der HU:

Literaturverwaltungssoftware Citavi (für Windows):

<https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/netze/vpn/software/Citavi>

Videoserie zur Einführung in Citavi:

<https://www.youtube.com/watch?v=Xu-xPwUB-WGU&list=PLZt0KjrejY1ik9cr31hZW6ctsd3eoYSX>

Wichtig für uns sind auch elektronische Bibliotheken, die zahlreiche Primärquellen digitalisiert haben. Sie ermöglichen in der Regel eine einfache Schlagwortsuche in Primärquellen aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Angaben aus diesen Bibliotheken müssen aber mit Hilfe der Druckfassung der zitierten Bücher abgeglichen werden, da sich in den Digitalisaten sowohl viele Tippfehler als auch Auslassungen und falsche Seitenangaben finden lassen!

al-Maktaba aš-Šāmila:

https://archive.org/details/ShamelaLibrary348.7z_201311

https://archive.org/download/ShamelaLibrary348.7z_201311/ShamelaLibrary348.7z

(Der zweite Link führt zum direkten Download.)

Ġawāmi‘ al-Kalim:

https://archive.org/details/GK4.5_201810

https://archive.org/download/GK4.5_201810/GK4.5.rar

(Der zweite Link führt zum direkten Download.)

al-Maktaba al-Islāmiyya:

<http://books.islam-db.com>

Online finden sich noch zahlreiche weitere nützliche Tools zu verschiedenen Themen, von denen einige der wichtigsten hier genannt seien:

Weitere nützliche Tools

- Online-Bibliotheken
<http://ar.lib.efatwa.ir>
<http://dlib.nyu.edu/aco>
- Hadithsammlungen und Hilfsmittel zum Hadith
<https://sunnah.com>
<http://hadithcollection.com>
<http://hdith.com>
<https://ahadith.co.uk>
- Online-Enzykloädie (sunnitisch)
<https://dorar.net>

1.8 Umrechnung der islamischen Zeitrechnung

Die islamische Zeitrechnung (Hiġra-Kalender) orientiert sich am arabischen Mondkalender. Eingeführt wurde er laut der gängigen Meinung in der Regierungszeit des zweiten Kalifen ‘Umar b. al-Ĥaṭṭāb (gest. 23/644) im Jahre 17/638. Der Beginn bezieht sich auf das Jahr 622 n. Chr., als der Prophet Muḥammad und seine Anhänger*innen von Mekka nach Medina auswanderten. Im arabischen Mondkalender hat ein Jahr 354 Tage; ein Monat hat 29 oder 30 Tage. Offiziell beginnt jeder Monat mit der Sichtung der Mondsichel, früh etablierte sich jedoch ein zwischen 29 und 30 Tagen abwechselnder Turnus. Heute wird die Sichtung der Mondsichel, wenn überhaupt, aus Gründen der Traditionswahrung auf Beginn und Ende des Ramadans beschränkt. Da das Jahr im Mondkalender im Schnitt um elf Tage kürzer ist als in dem an der Sonne orientierten gregorianischen Kalender, bedurfte es früher einer Umrechnungsformel bzw. spezieller Tabellen (z. B. Ferdinand Wüstenfeld/Eduard Mahler: *Wüstenfeld-Mahler’sche Vergleichungs-Tabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung mit Tafeln zur Umrechnung orient-christlicher Ären*, Wiesbaden: Steiner, 1961). Mit dem folgenden Tool können Sie die Umrechnung heute aber auch einfacher vornehmen:

Kalenderumrechnung

<https://www.aoi.uzh.ch/de/islamwissenschaft/hilfsmittel/tools/kalenderumrechnung/hegira.html>

Wenn Sie zu einem bestimmten Datum nur die Jahreszahl nach einem der beiden Kalender kennen, dann sollten Sie nach dem anderen Kalender beide in Frage kommenden Jahre angeben, also z. B.: ,213/828–29‘ bzw. ,1123–24/1712‘. Die Abkürzung für ‚nach der Hiġra‘ ist ‚n. H.‘.

In Iran, wo das Sonnensymbol eine wichtige Rolle spielt, existiert bis heute ein Sonnenkalender. Er geht auf den zoroastrischen Kalender zurück, wurde aber mehrfach reformiert und islamisiert. Der heutige Kalender in Iran, in Gebrauch seit 1925, ist eine Weiterentwicklung des *ġalālī*-Kalenders, der seit 471/1079 gilt. Die Monate tragen persische Namen und haben 29 bis 32 Tage. Als Anfangsdatum gilt hier ebenfalls die Hiġra. Als Abkürzung dient ‚h. š.‘ (*hiġrī šamsī*) oder einfach nur ‚š.‘.

Die arabisch-islamischen Monate

1. Muḥarram
2. Šafar
3. Rabī‘ al-awwal (bzw. Rabī‘ I)
4. Rabī‘ at-tānī (bzw. Rabī‘ II)
5. Ğumādā l-ūlā (bzw. Ğumādā I)
6. Ğumādā l-aḥira/l-uḥrā (bzw. Ğumādā II)
7. Raġab
8. Ša‘bān
9. Ramaḍān
10. Šawwāl
11. Dū l-Qa‘da
12. Dū l-Ḥiġġa

Die persischen Monate

1. Farwardīn
2. Urdībihišt
3. Ḥurdād
4. Tīr
5. Murdād/Amurdād
6. Šahrīwar
7. Mihr
8. Ābān
9. Āḍar
10. Day
11. Bahman
12. Isfand/Ispand

1.9 Kartenmaterial

Wissenschaftliches Kartenmaterial lässt sich am besten in Monographien und Enzyklopädien zur Geschichte des Islams finden, mit VPN-Verbindung über das HU-Netz etwa hier:

Michael Cook (Hg.): *The New Cambridge History of Islam*.

<https://www.cambridge.org/core/series/new-cambridge-history-of-islam/FBDBA408B3E4AE595B06E4703BC7085E>

Hugh Kennedy: *An Historical Atlas of Islam*, Leiden: Brill, 2002.

<https://referenceworks.brillonline.com/browse/historical-atlas-of-islam>

1.10 Maße und Gewichte

Nützliche Informationen zu historischen Maß- und Gewichtseinheiten finden Sie in Walther Hinz: *Islamische Maße und Gewichte umgerechnet ins metrische System*, Leiden: Brill, 1970.

1.11 Transkription bzw. Transliteration

In arabischer Schrift dargestellte Namen und Begriffe müssen auf wissenschaftliche Weise transkribiert werden. Da die arabische Schrift Buchstaben enthält, die im Deutschen keine Entsprechung finden, müssen einige Buchstaben mit Diakritika, also Punkten, Strichen etc. über und unter den Buchstaben, angepasst werden. Auch wenn es im Deutschen (sowie auch im Englischen) unterschiedliche Umschriftsysteme gibt, orientiert man sich im Rahmen der Islamischen Theologie in Deutschland meist an den Empfehlungen, die der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) im Jahre 1936 im Rahmen des 19. Orientalistenkongresses in Rom vorgelegt wurden:

Denkschrift der Transkriptionskommission der DMG (1935)

<https://blog.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/arabischlehre/files/2014/10/deutsche-morgenlaendische-gesellschaft-die-transliteration-der-arabischen-schrift.pdf>

Alternativen zur DMG-Umschrift sind das englische System des *International Journal of Middle East Studies* (IJMES) sowie die Transkriptionsformen der *Encyclopaedia of Islam* (in den wichtigen Auflagen 2 und 3), die Sie beide zumindest passiv beherrschen sollten. Sofern Sie einen bestimmten Wortlaut, der Begriffe in Umschrift enthält, nicht in lateinischen Buchstaben direkt zitieren, sollte jede Information aus Ihren Quellen, sofern diese in Arabisch, Persisch oder Osmanisch sind oder entsprechende Namen und Begriffe enthalten, nach den von ihnen selbst angelegten Transkriptionsregeln wiedergegeben werden. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie hier:

Die wissenschaftliche Umschrift der arabischen Sprache

https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/split_faecher/orientalistik/Dateien/Translit.pdf

Die folgenden Links ermöglichen Ihnen die Installation von Tastaturbelegungen, die sie im System Ihrer Hardware nutzen können. Eigenständige Tastaturbelegungen in Word sind möglich unter „Einfügen – Symbole – (beim Klick auf den jeweiligen Buchstaben:) Tastaturbelegung“.

Tools zur Tastaturbelegung

Windows:

<https://www.uni-heidelberg.de/md/ori/islamwissenschaft/de-islw2.zip>

Mac, „Semicode“:

https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/ori/semitistik/seeger_semicode.html

Mac, „Ukelele“ (zur selbstständigen Belegung für jede beliebige Sprache):

<https://software.sil.org/ukelele>

Abschließend hier die Liste der arabischen Buchstaben und ihrer Transkription laut den Grundlagen der DMG, mit Abweichungen in den wichtigsten englischsprachigen Systemen:

Arabisch	DMG	IJMES	EI ²	EI ³
----------	-----	-------	-----------------	-----------------

أ	ʾ			
ب	b			
ت	t			
ث	ṭ	th	<u>th</u>	th
ج	ǧ	j	<u>dj</u>	j
ح	ḥ			
خ	ḫ	kh	<u>kh</u>	kh
د	d			
ذ	ḏ	dh	<u>dh</u>	dh
ر	r			
ز	z			
س	s			
ش	š	sh	<u>sh</u>	sh
ص	ṣ			
ض	ḏ			
ط	ṭ			
ظ	ẓ			
ع	ʿ			
غ	ǧ	gh	<u>gh</u>	gh
ف	f			
ق	q	q	ḳ	q
ك	k			
ل	l			
م	m			
ن	n			
ه	h			
و	w			
ي	y			
ا / آ	a / ā			
ي / إ	i / ī			
و / أ	u / ū			
أ	-an			
إ	-in			
أ	-un			
أو	au oder aw	aw	aw	aw
أي	ai oder ay	ay	ay	ay
نسبي	Pausalform: <i>nisbī</i> mit Endung: <i>nisbīyun</i> oder <i>nisbiyyun</i>	Pausalform: <i>nisbī</i> mit Endung: <i>nisbiyyun</i>	wie IJMES	wie IJMES
نسبية	Pausalform: <i>nisbīya</i> oder <i>nisbiyya</i> mit Endung: <i>nisbīyatun</i> oder <i>nisbiyyatun</i>	Pausalform: <i>nisbiyya</i> mit Endung: <i>nisbiyyatun</i>	wie IJMES	wie IJMES

Für das Osmanische und Persische sind daneben noch weitere Zeichen relevant:

Die Umschrift (Transkription) des arabisch-persischen Alphabets

<https://www.uni-heidelberg.de/md/ori/islamwissenschaft/transkription.pdf>

2. Methoden, Ziele und Textsorten

2.1 Methoden

In der heutigen Islamischen Theologie herrscht **Methodenvielfalt**, für die in der Entstehungsgeschichte der islamischen Wissenschaften auch historische Vorbilder auszumachen sind. In den frühen Jahrhunderten des Islams führten politische Auseinandersetzungen dazu, dass bestimmte Themen aus systematisch-theologischer Hinsicht diskutiert wurden, so etwa die Frage nach der Beschaffenheit des Glaubens und des Schicksalsglaubens. Zugleich bereicherte der geistige Austausch mit anderen Religions- und Wissenstraditionen die entstehenden islamischen Wissenschaften. So konnten muslimische Denker z. B. das hellenistische Gedankengut in ihr System aufnehmen. Nicht selten haben Gelehrte dieser Entwicklung widersprochen und darauf beharrt, sich vermehrt mit der Auslegung und Deutung der zentralen Quellentexte Koran und Sunna zu beschäftigen. Diese Vielfalt erlaubt es heute, **Methoden und Theorien** aus anderen Wissenschaftsdisziplinen in die theologische Forschung zu **integrieren** und die Islamische Theologie im universitären Kontext **interdisziplinär** auszugestalten.

Die Islamische Theologie beruht – wie die Schwesterdisziplin Islamwissenschaft – auch auf **historischer Forschung**. Es ist sehr wichtig, die historischen Entwicklungen adäquat zu erfassen und die in diesem Rahmen entstandenen Positionen, die Teil des tradierten Wissensbestandes sind, zu **kontextualisieren**. Dieser Schritt erlaubt es, über diese Positionen zu reflektieren und die Frage nach dem theologischen Gehalt zu stellen. Die Aufgabe liegt nicht nur in der Frage, wie wir mit diesen Positionen heute umgehen können, sondern wie sie unter Berücksichtigung geteilter **theologischer Prämissen** entwickelt worden sind. Die theologische Arbeit, sei sie nun **praktischer, historischer** oder **systematischer** Natur, geht von drei Voraussetzungen aus, die sie als gegeben annimmt; sie machen den kleinsten gemeinsamen Nenner, die sog. ‚**drei Grundlagen**‘ (*al-uṣūl at-talāta*), aller muslimischer Strömungen aus: **1) die Existenz Gottes, 2) die Echtheit von Muḥammads Prophetie und 3) die Existenz des Jenseits**. Die Wahrheit dieser drei Prämissen, ihre Systematisierung und Rationalisierung sind und waren selbst Gegenstand systematisch-theologischer Reflexion, sie sind zentral für die theologische Selbstbeschreibung. In diesem Sinne werden sie auch im Studium behandelt und diskutiert. Alles, was darüber hinaus geht, und auch die konkrete Form, wie man diese drei Grundlagen systematisch einzuordnen und wissenschaftlich auszuarbeiten hat, **kann und muss hinterfragt** werden. Das Ziel des Studiums ist somit nicht die Bestätigung bekannter Lehrmeinungen und Lehrsätze aus dem tradierten Wissensbestand, sondern ihre **Erschließung und Hinterfragung**.

Die Islamische Theologie betrachtet den tradierten Wissensbestand sowie die zentralen Quellentexte Koran und Sunna aus einer **Binnenperspektive**: Der Koran ist Gottes Wort in arabischer Form, in dem

Gottes Rede vom Propheten Muḥammad als das Ergebnis göttlicher Inspiration verkündet wird. Theologische Forschung betrachtet den Koran also nicht als das bloße Wort Muḥammads, sodass Koranpassagen von Theologen und Religionswissenschaftlern aus der jeweiligen Perspektive, trotz grundsätzlicher Methodengleichheit, unterschiedlich gedeutet werden können. Die **Außenperspektive** versteht den Koran in der Regel nicht als Wort Gottes, sondern als ein menschliches Produkt. In Bezug auf die Sunna des Propheten und den übrigen tradierten islamischen Wissensbestand ist keine klare Trennlinie zwischen Außen- und Binnenperspektive vorhanden; die Sunna muss aus beiden Perspektiven prinzipiell auf Authentizität, Nachvollziehbarkeit, Stichhaltigkeit etc. geprüft werden. Die theologische Forschung unterscheidet sich von anderen Forschungstypen hier oft nur in der Art der Fragen, die an die analysierten Texte gestellt werden. So untersucht etwa eine theologische Kanonforschung nicht nur aus historischem Interesse, unter welchen Umständen Werke zum Kanon wurden, wie sie sich verbreiteten etc., sondern leitet davon auch Ergebnisse ab, die zu Lösungsvorschlägen zum modernen Fragenkomplex der religiösen Autorität beitragen können. Entsprechend liefert sie einen Beitrag dazu, die Frage zu beantworten, wie Muslim*innen solche Werke heutzutage lesen können bzw. müssen. Die theologische Forschung hat grundsätzlich, aber nicht ausschließlich, diesen normativen Charakter.

Achtung: Religionswissenschaftliche Forschungen, die keine theologischen Fragen stellen, können dennoch **theologisch relevant** sein! Jede theologische Forschung, die nicht-theologische Forschungsergebnisse in die Analyse mit einbezieht, erhöht ihre eigene wissenschaftliche Relevanz. Diese Relevanz hängt am Ende stark davon ab, welcher **Anspruch** mit einer Arbeit vertreten wird (**Binnen- vs. Außenperspektive**) und wer von ihr angesprochen werden soll (**Rezipient*innen-Perspektive**). Es gilt nicht zu vergessen, dass nicht nur theologische, sondern auch nicht-theologische Arbeiten die Theologie auf unterschiedliche Weise adressieren oder herausfordern können, denn sie können Informationen enthalten oder Thesen aufstellen, die aus theologischer Sicht reflektiert werden müssen.

Aufgrund dieser Multiperspektivität theologischer Forschung erlernen Studierende der Islamischen Theologie verschiedene **Methoden und Fähigkeiten**, darunter:

Interpretationsmethoden

- Wie lassen sich Texte auslegen und ihre Aussagen erschließen?
- Wie sind Texte in ihrem historischen Kontext zu deuten?

Quellenkritik und historische Kritik

- Wann und unter welchen Bedingungen ist eine Quelle entstanden?
- Wie lässt sich die Echtheit einer Quelle ermitteln?
- Wie soll man mit tradierten Quellen unabhängig der Frage ihrer Authentizität umgehen?
- Wann und wo wurden Quellen wie rezipiert?

Fähigkeiten zur Ermittlung der Relevanz von Texten

- Welche aktuelle Relevanz haben historische Texte?
- Was bedeutet es, Quellen aus früheren Jahrhunderten für aktuelle Probleme in Betracht zu ziehen?
- Welche theologischen Grundlagen braucht es, um sich zu aktuellen Fragen positionieren zu können?

- Wie können tradierte Wissensbestände fortgeschrieben werden?

Die Islamische Theologie ist reich an unterschiedlichen Disziplinen, die sich inhaltlich und methodisch unterscheiden können. Daher ist das Studium dieses Faches sehr anspruchsvoll: Sie erlernen gleichermaßen exegetisches, juristisches, theologisches, philosophisches, religionspädagogisches, religionssoziologisches und religionswissenschaftliches Denken.

2.2 Ziele und allgemeine Inhalte des Studiums

Ziel des Studiums ist es, die islamischen Wissenschaften in ihrer **gesamten Breite** kennenzulernen, und zwar **überkonfessionell** und **selbstreflexiv**. Dabei geht es nicht nur darum, das tradierte Wissen in den diversen Wissenschaftsdisziplinen zu vermitteln, sondern sie auch **historisch** sowie **systematisch** einzuordnen, sie also zu **historisieren** und ggf. auf ihre **aktuelle Relevanz** hin zu befragen. Zudem sollen **Methoden** der gegenwärtigen Forschung erlernt werden. Sie beschäftigen sich im Studium also sowohl mit den Methoden der islamischen Wissenschaften aus der **Vormoderne** als auch mit **modernen** Forschungsmethoden und -konzepten (etwa mit hermeneutischen Denkansätzen und historisch-kritischer Forschung). In seiner Grundausrichtung ist das Studium größtenteils auf das Feld der islamischen Wissenschaftsdisziplinen fokussiert. Dazu gehören:

Islamische Wissenschaften, die sich regionsübergreifend durchgesetzt haben:

- Koranwissenschaften und Koranexegese
- Hadithwissenschaften und Hadithexegese
- islamische Rechtswissenschaften (*fiqh* und *uṣūl al-fiqh*)
- systematische Theologie (*kalām*)
- islamische Philosophie (*falsafa*)
- islamische Mystik (*taṣawwuf*)
- Geschichte des Islams

Darüber hinaus gibt es weitere Disziplinen und Felder, die im modernen europäischen Kontext entstanden sind. Dazu gehören die **Islamische Religionspädagogik, sozialwissenschaftliche Islamforschung, praktische Theologie, Gemeindearbeit und interreligiöse Forschung**. Insgesamt können damit im Rahmen der islamwissenschaftlichen Forschungstradition sowohl tradierte Wissensbestände kritisch erlernt als auch neueres Wissen im Kontext der christlichen und jüdischen Theologietraditionen generiert werden. Zu den Zielen des Studiums gehören die adäquate **Erfassung** des tradierten Wissensbestandes, seine **Kontextualisierung** und **Vergegenwärtigung** im europäischen Kontext. Im Sinne des ersten Zieles ist das **Erlernen von Sprachen** (v. a. Arabisch und weitere islamrelevante Sprachen wie Osmanisch, Türkisch und Persisch) von zentraler Bedeutung, weil das die Erschließung der Quellen erst ermöglicht. Das Studium soll ferner dazu befähigen, zu aktuellen Themen wie z. B. Umweltschutz, Geschlechtersen-

sibilität und Menschenrechten aus einer reflektierten islamtheologischen Perspektive Position zu beziehen. Die Islamische Theologie wird in diesem Rahmen explizit als eine Wissenschaft verstanden, nicht als eine reine Glaubenslehre, und die **Wissenschaftlichkeit als oberste Priorität** festgelegt.

Für eine Übersicht zu den islamischen Disziplinen und den Curricula der islamischen Hochschulen (Medresen) in der Vormoderne empfehlen wir besonders die folgenden Werke:

Literatur zu den islamischen Disziplinen und Curricula

Bakker, Jens: *Normative Grundstrukturen der Theologie des sunnitischen Islam im 12./18. Jahrhundert*, Berlin: EB-Verlag, 2012.

Bakar, Osman: *Classification of Knowledge in Islam: A Study in Islamic Philosophies of Science*, Cambridge: Islamic Text Society, 1998.

URL: <https://archive.org/details/OsmanBakarClassificationOfKnowledgeInIslamAStudyInIslamicPhilosophiesOfScienceIs/mode/2up>

Engelhardt, Jan Felix: *Islamische Theologie im deutschen Wissenschaftssystem: Ausdifferenzierung und Selbstkonzeption einer neuen Wissenschaftsdisziplin*, Wiesbaden: Springer, 2017.

Bauer, Thomas: *Warum es kein islamisches Mittelalter gab: Das Erbe der Antike und der Orient*, München: C. H. Beck, 2018 (Kap. 4).

George Makdisi: *The Rise of Colleges: Institutions of Learning in Islam and the West*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 1984.

2.3 Quellenarten und Fachliteratur

2.3.1 Primär- und Sekundärquellen

Bei der Erforschung eines Themas müssen Sie grundsätzlich zwischen **Primär- und Sekundärquellen** unterscheiden. Der Unterschied liegt darin, dass Sekundärquellen und -literatur auf Primärtexten basieren, diese erschließen, kontextualisieren, deuten und besprechen. Primärquellen sind dagegen Texte aus erster Hand. Wenn Sie z. B. die Ansichten von Fahr ad-Dīn ar-Rāzī (gest. um 605/1209) zur Erkenntnislehre untersuchen und dabei seine eigenen Texte verwenden, dann sind dies Ihre Primärquellen. Lesen Sie hingegen Texte, die die Meinungen von ar-Rāzī zur Erkenntnislehre analysieren und beschreiben, so sind dies Ihre Sekundärquellen. Trotz ihres Namens sind Sekundärquellen nicht weniger wert als Primärquellen, weil sie wertvolle Informationen zum jeweiligen Forschungsthema beinhalten; daher sind sie in Arbeiten stets zu berücksichtigen. Außerdem kann Sekundärliteratur z. B. wichtige Informationen über nicht zugängliche bzw. verschollene Werke enthalten.

Bei der Sekundärliteratur ist zwischen verschiedenen **Typen von Texten** zu unterscheiden: Einträge in Nachschlagewerken wie **Enzyklopädien, Handbüchern, biographischen Werken und Lexika** geben eine allgemeine Übersicht über ein bestimmtes Thema, eine Person oder Ereignisse. Diese Werke können aber nicht den Kernbestand der Analyse ausmachen, sondern sind nur eine erste Anlaufstelle zur Themenfindung, Themeneingrenzung und Literaturrecherche. Ähnlich ist es bei **Einführungen und Lehrbüchern**. Sie werden meist von erfahrenen Wissenschaftler*innen geschrieben, dürfen aber nicht als Hauptquellen einer Arbeit genutzt werden. In vielen Nachschlagewerken, Einführungen und Lehrbüchern finden sich dennoch wertvolle Analysen, die zitiert werden dürfen und sollen.

Eigenständige **Studien zu einem konkreten Thema** können in verschiedener Form vorliegen. Das sind in erster Linie Monographien und Fachartikel. **Monographien** sind Einzelstudien in Buchform zu einem bestimmten Thema. Üblicherweise werden sie von einer Person verfasst; es gibt aber auch Monographien, die in Co-Autorenschaft oder von mehreren Personen gemeinsam geschrieben sind. **Fachartikel** sind Einzelstudien von unterschiedlichem Umfang. Sie erscheinen meistens in Fachzeitschriften oder in Sammelbänden. **Fachzeitschriften** geben zumeist einen thematischen Schwerpunkt vor; entweder sind sie speziell für eine bestimmte Disziplin konzipiert (z. B. *Journal of Qur'anic Studies*, *Oxford Journal of Law and Religion*), oder sie arbeiten disziplinübergreifend ohne zeitliche Begrenzung (z. B. *Der Islam*, *Oriens*), oder auch mit einer solchen Begrenzung (so fokussiert *Die Welt des Islams* z. B. auf die Zeit ab dem 18. Jahrhundert). Einige Fachzeitschriften bestimmen für jede Ausgabe eigene Themen (z. B. die *Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien*). Bei anderen ist es üblich, dass sie von Zeit zu Zeit Sonderhefte (*special issues*) mit einer thematischen Eingrenzung herausgeben. Fachzeitschriften enthalten Artikel, die heute zunehmend in einem **Peer-review-Verfahren** publiziert werden. Das bedeutet, dass die eingereichten Artikel, außer von den Herausgeber*innen selbst, auch noch von externen Personen begutachtet werden, was der Qualitätssicherung dient. Ein **Sammelband** ist ein Buch, das von einer oder mehreren Personen herausgegeben wurde. Es umfasst mehrere Beiträge zu einem vorgegebenen Rahmenthema oder zu mehreren zusammenhängenden Themen. Die Artikel stehen zwar in einem thematischen Zusammenhang, sind aber voneinander unabhängig und können daher auch unabhängig voneinander gelesen und zitiert werden.

Eine Sonderform von Monographien sind **Editionen älterer Werke**, womit Sie in der Islamischen Theologie viel zu tun haben werden. Diese Werke, die über die Jahrhunderte ursprünglich in Form von **Manuskripten (Handschriften)** überliefert wurden, wurden dann später (im besten Fall kritisch) ediert und in Buchform gedruckt. Handschriften sind in der Regel Kopien der Originalschrift des jeweiligen Autors bzw. der Autorin – nur selten liegt uns eine Originalschrift (Autograph) selbst vor. Viele Werke sind daher in unterschiedlichen Handschriften – entweder vollständig oder in Teilen – in unterschiedlichen Bibliotheken der Welt zu finden. Wer ein solches Werk ediert, liest im Idealfall all diese Handschriften nebeneinander und erstellt auf dieser Basis einen druckfertigen Text. Dabei nennt er bzw. sie die verwendeten Handschriften, macht auf Abweichungen, Fehler, Auslassungen etc. im Fußnotenapparat aufmerksam und publiziert den Text in Buchform. Dabei können sich in Editionen (wie in die Handschriften selbst) aber auch Fehler einschleichen; so können Wörter falsch gelesen, falsch vokalisiert oder falsch übertragen werden. In der Regel enthalten Editionen eine Einführung des Editors bzw. der Editorin mit Informationen zu der Person, die die Originalschrift verfasst hat, zur historischen Situation, in der diese Person lebte und wirkte, sowie zur Genese, Verbreitung und allgemeinen Beschaffenheit des Textes. Es ist auch üblich, dass der Editor bzw. die Editorin z. B. Koran- und Hadithzitate bzw. entsprechende Verweise ausfindig und im Fußnotenapparat kenntlich macht (sog. *tahriğ*) sowie Personennamen bzw. Ereignisse erklärt, die im Text zitiert oder erwähnt werden. Wegen dieser wichtigen Rolle des Editors bzw. der Editorin ist es wichtig, in der Bibliographie deren Namen zu nennen.

2.3.2 Nicht zitierfähige Literatur

Von den eben beschriebenen Fachartikeln unterscheiden sich **Zeitungsartikel**. Diese sollten grundsätzlich nicht zitiert werden, sofern der Artikel nicht selbst zum Forschungsgegenstand gehört oder wichtige Informationen zu aktuellen Ereignissen beinhaltet, die in der Sekundärliteratur bisher nicht erwähnt und behandelt werden. Zitierfähig sind dagegen in Zeitungen oder Zeitschriften erschienene **Interviews** mit Wissenschaftler*innen oder in der eigenen Forschung behandelten Personen.

Erklärungen von Moscheegemeinden, religiösen Vereinen etc. sollten ebenfalls nicht zitiert werden, solange sie nicht selbst Gegenstand der Forschung sind. Dazu gehören auch **Posts in sozialen Medien**. Gleiches gilt für **Fatwas (islamische Rechtsgutachten) im Cyberspace**: Sofern sie nicht von Akademien (wie etwa dem *European Council for Fatwa and Research*) mit Quellenangaben belegt und mit ausreichend Argumenten versehen sind, sollten sie nicht zitiert werden. Sie dürfen und müssen aber wieder zitiert werden, wenn Sie z. B. eine Arbeit zum Fatwa-Wesen im Internet schreiben.

Populärwissenschaftliche Bücher, Broschüren und Internetseiten dürfen aus denselben Gründen nicht zitiert werden. Als Faustregel sollte gelten, dass alle Texte nicht zitierfähig sind, die keine Quellenangaben machen bzw. die eigenen Aussagen, Positionen und Annahmen nicht hinreichend belegen. Sie sollten auch nicht aus **Videobeiträgen** auf Plattformen wie YouTube zitieren, sofern diese nicht selbst Gegenstand Ihrer Forschung sind. Ist dies der Fall, sollten Zitate aus Videodateien den Uploader bzw. Kanal, Titel und Upload-Datum des Videos, den Link, das Abrufdatum und die genaue Minuten- und Sekundenzahl des Zitats beinhalten.

3. Grundlegende Literatur

Die folgenden Listen enthalten nur eine beschränkte Auswahl aus der reichen Literatur zu Islamstudien und Islamischer Theologie. Sie dienen als ein erster Orientierungspunkt für Studierende.

3.1 Einführende Werke

Spezifische Einführungen zu den einzelnen Disziplinen der Islamischen Theologie werden unter der jeweiligen Kategorie weiter unten angeführt.

Ahmed, Shahab: *What is Islam? The Importance of Being Islamic*, Princeton/Oxford: Princeton University Press, 2016.

Ansary, Tamim: *Die unbekannte Mitte der Welt: Globalgeschichte aus islamischer Sicht*, Frankfurt a. M.: Campus, 2010.

Bauer, Thomas: *Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islams*, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2011.

Benzine, Rachid: *Islam und Moderne: Die neuen Denker*, übers. von Hadiya Gurtmann, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.

Ende, Werner/Udo Steinbach (Hgg.): *Der Islam in der Gegenwart*, München: C. H. Beck, ⁵2005.

- Endreß, Gerhard: *Der Islam in Daten*, München: C. H. Beck, 2006.
- Gelvin, James L.: *The Modern Middle East: A History*, New York/Oxford: Oxford University Press, ⁴2015.
- Haarmann, Ulrich/Heinz Halm (Hgg.): *Geschichte der arabischen Welt*, München: C. H. Beck, ⁴2004.
- Halm, Heinz: *Der Islam: Geschichte und Gegenwart*, München: C. H. Beck, ¹⁰2015.
- Heine, Peter: *Einführung in die Islamwissenschaft*, Berlin: Akademie Verlag, 2009.
- Hourani, Albert: *Die Geschichte der arabischen Völker*, aktualisierte Neuauflage, Frankfurt a. M.: Fischer, ²2017.
- Humphreys, R. Stephen: *Islamic History: A Framework for Inquiry*, Princeton: Princeton University Press, 1991.
- Kerr, Malcom (Hg.): *Islamic Studies: A Tradition and its Problems*, Malibu: Undena Publications, 1980.
- Krämer, Gudrun: *Geschichte des Islam*, München: dtv, ⁵2016.
- Kurz, Isolde: *Vom Umgang mit dem Anderen: Die Orientalismusdebatte zwischen Alteritätsdiskurs und interkultureller Kommunikation*, Würzburg: Ergon, 2000.
- Nagel, Tilman: *Die islamische Welt bis 1500*, München: Oldenbourg, 1998.
- Robinson, Chase F.: *Islamic Historiography*, Cambridge: Cambridge University Press, 2003.
- Rohe, Mathias: *Der Islam in Deutschland*, München: C. H. Beck, ²2018.
- Schöllner, Marco: *Methode und Wahrheit in der Islamwissenschaft*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2000.
- Schulze, Reinhard: *Geschichte der islamischen Welt: Von 1900 bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, 2016.

3.2 Enzyklopädien

Hierbei handelt es sich meist um gedruckte Werke, die auch online vorliegen bzw. dort fortgeführt werden und die mit VPN-Verbindung über das HU-Netz einsehbar sind.

EP²: *Encyclopaedia of Islam: Second Edition*, Leiden: Brill, 1954–2005.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-2>

EP³: *Encyclopaedia of Islam: THREE*, Leiden: Brill, 2007–.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-3>

Oxford Islamic Studies Online.

URL: <https://www.oxfordreference.com/page/oxfordislamicstudies>

DİA: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Istanbul: TDV İslâm Araştırmaları Merkezi, 1988–2016.

URL: <https://islamansiklopedisi.org.tr/>

EI^r: *Encyclopaedia Iranica*, London: Routledge & Paul, 1985–.

URL: <http://www.iranicaonline.org>

EQ: *Encyclopaedia of the Qur'an*, Leiden: Brill, 2001–2006.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-the-quran>

EWIC: *Encyclopedia of Women and Islamic Cultures*, Leiden: Brill, 2003–2007.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopedia-of-women-and-islamic-cultures>

3.3 Handbücher

Rohe, Mathias et al. (Hgg.): *Handbuch Christentum und Islam in Deutschland: Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven des Zusammenlebens*, Freiburg: Herder, 2016.

Klöcker, Michael/Udo Tworuschka: *Handbuch der Religionen*, Hohenwarsleben: Westarp, 2018–.

Infos unter: <https://www.westarp.de>

The Oxford Handbooks.

URL: <https://www.oxfordhandbooks.com/>

3.4 Lexika

Hallermann, Heribert/Thomas Meckel/Michael Droege/Heinrich de Wall (Hgg.): *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht*, 4 Bde., Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2019–2022.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/lexikon-fuer-kirchen-und-religionsrecht>

Heinzmann, Richard/Peter Antes/Martin Thurner: *Lexikon des Dialogs: Grundbegriffe aus Christentum und Islam*, Freiburg: Herder, 2016.

ar-Rāḡib al-Iṣfahānī, Abū l-Qāsim: *al-Mufradāt fī ḡarīb al-Qurʿān*, Ed. Muḥammad Sayyid Kaylānī, Beirut: Dār al-Maʿrifa, 2014.

URL: https://archive.org/details/0722Pdf_201804/mode/2up

at-Tahānawī, Muḥammad ʿAlī: *Kaššāf iṣṭilāḡāt al-funūn*, 4 Bde., Beirut: Dār al-Kutub al-ʿIlmiyya, 2013.

3.5 Historische Überblickswerke

Cook, Michael (Hg.): *The New Cambridge History of Islam*, 6 Bde., Cambridge: Cambridge University Press, 2010.

Daly, Martin W. (Hg.): *The Cambridge History of Egypt*, 2 Bde., Cambridge: Cambridge University Press, 1998.

Fleet, Kate (Hg.): *The Cambridge History of Turkey*, 4 Bde., Cambridge: Cambridge University Press, 2006–2012.

Frye, Richard N. (Hg.): *The Cambridge History of Iran*, 7 Bde., Cambridge: Cambridge University Press, 1968–1991.

Haarmann, Ulrich (Hg.): *Geschichte der arabischen Welt*, München: C. H. Beck, 2004.

3.6 Biographische und bibliographische Nachschlagewerke

Brockelmann, Carl: *Geschichte der arabischen Litteratur* [kurz: GAL], 2 Bde. und 3 Supplementbände, Leiden: Brill, 1937–1949.

Index Islamicus, Leiden: Brill, fortlaufend.

URL: <https://bibliographies.brillonline.com/browse/index-islamicus>

Kaḡḡāla, ʿUmar Riḡā: *Mu ʿḡam al-muʿallifīn: Tarāḡim muṣannafī al-kutub al-ʿarabiyya*, 4 Bde., Beirut: Muʿassasat ar-Risāla, 1993.

URL: <https://archive.org/details/waq4053>

Kātib Ḥebebī (Ḥāḡḡī Ḥalīfa), Muṣṭafā b. ʿAbdallāh: *Kašf az-ẓunūn ʿan asāmī al-kutub wa-l-funūn*, Ed. Mehmet Şerefettin Yaltkaya/Kilisli Rifat Bilge, 2 Bde., Beirut: Dār Iḡyāʿ at-Turāt al-ʿArabī, 1941.

URL: <https://archive.org/details/WAQkzkz>

Lohlker, Rüdiger/Andreas Neumann: „Bibliographie des islamischen Rechts“, o. J.

URL: <https://wwwuser.gwdg.de/~arabsem/bibliographie.pdf>

Sezgin, Fuat (Hg.): *Bibliographie der deutschsprachigen Arabistik und Islamkunde von den Anfängen bis 1986 nebst Literatur über die arabischen Länder der Gegenwart*, 21 Bde., Frankfurt a. M.: Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften, 1990.

—: *Geschichte des arabischen Schrifttums* [kurz: GAS], 17 Bde., Leiden/Frankfurt a. M., 1967–2015.

3.7 Arabischwörterbücher

Arabisch–Deutsch

Ullmann, Manfred: *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1970–2009.

Wehr, Hans/Lorenz Kropfitsch: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2020.

Deutsch–Arabisch

Schregle, Götz: *Deutsch–arabisches Wörterbuch*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1974.

Arabisch–Englisch

Badawi, Elsaid M./Muhammad Abdel Haleem: *Arabic–English Dictionary of Qur’anic Usage*, Leiden/Boston: Brill, 2008.

al-Ba‘labakī, Rūhī: *al-Mawrid: A Modern Arabic–English Dictionary*, Beirut: Dār al-‘Ilm li-l-Malāyīn, 1997.

Lane, Edward W.: *An Arabic–English Lexicon*, London/Edinburgh: Williams and Norgate, 1863–1893.
URL: <http://www.tyndalearchive.com/TABS/Lane>

Arabisch–Arabisch

al-Bustānī, Buṭrus: *Muḥīṭ al-muḥīṭ: Qāmūs muṭawwal li-l-luġa al-‘arabiyya*, Beirut: Maktabat Lubnān, 1987.

URL: <https://archive.org/details/waq71540/71540p/mode/2up>

al-Firūzābādī, Muḥammad b. Ya‘qūb: *al-Qāmūs al-muḥīṭ*, Ed. Muḥammad Na‘īm al-‘Arqūsī, Beirut: Mu‘assasat ar-Risāla, 2005.

URL: https://archive.org/details/WAQ105905_201402/mode/2up

Ibn Manzūr, Muḥammad: *Lisān al-‘Arab*.

URL 1: <https://archive.org/details/WAQlesana>

URL 2: <https://archive.org/details/waq10576>

Ma‘lūf, Luwīs: *al-Munġid fī l-luġa wa-l-a‘lām wa-l-‘ulūm*. Beirut: al-Maṭba‘a al-Kāṭūlīkiyya, 1908.

URL: <https://archive.org/details/waq98127> (neue Ausgabe)

az-Zabīdī, Muḥammad Murtaḍā: *Tāġ al-‘arūs min ġawāhir al-qāmūs*.

URL: <https://archive.org/details/FP62880>

Online-Wörterbuchtools

<https://www.almaany.com>

<http://arertools.com>

<https://www.baheth.info>

<http://www.ejtaal.net>

3.8 Grammatiken des Arabischen

Klassisch

- Fischer, Wolfdietrich: *Grammatik des klassischen Arabisch*, Wiesbaden: Harrassowitz, ⁴2006.
- Harder, Ernst/Annemarie Schimmel/S. Fritz Forkel: *Arabisch Sprachlehre: Methode Gaspey-Otto-Sauer*, Tübingen: Stauffenberg Verlag/Edition Julius Groos, ²⁰2016.
- Reckendorf, Hermann: *Arabische Syntax*, Heidelberg: Winter, 1921.

Modern

- Ryding, Karin C.: *A Reference Grammar of Modern Standard Arabic*, Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Schulz, Ekkehard: *Modernes Hocharabisch: Grammatik*, Wiesbaden: Reichert, 2004.

3.9 Literatur zu den Fachrichtungen der Islamischen Theologie

3.9.1 Fachübergreifende Fragen

- Engelhardt, Jan Felix: *Islamische Theologie im deutschen Wissenschaftssystem: Ausdifferenzierung und Selbstkonzeption einer neuen Wissenschaftsdisziplin*, Wiesbaden: Springer, 2017.
- Jacobs, Andreas: „Die Institutionalisierung des Islams in Europa“, in: *Handbuch Islamische Religionspädagogik*, hrsg. von Ednan Aslan, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 425–447.
- Khorchide, Mouhanad/Marco Schöllner (Hgg.). *Das Verhältnis zwischen Islamwissenschaft und islamischer Theologie*, Münster: Agenda Verlag, 2012.
- Klausning, Kathrin: „Zur Terminologie einer Islamischen Theologie in Deutschland“, in: *Hikma* 1 (2010), 44–56.
- Sejdini, Zekirija/Jonas Kolb: *Wissenschaftliches Forschen und Arbeiten in der Islamischen Theologie*, Paderborn: Brill Schöningh, 2023.
- Sulaiman, Farid: „Ist ‚Islamische Theologie‘ eine Wissenschaft?“, in: *Bildungskulturen im Islam: Islamische Theologie lehren und lernen*, hrsg. von Abbas Poya, Farid Suleiman und Benjamin Weineck, Berlin: De Gruyter, 2021, 43–71.
- Vimercati Sanseverino, Ruggero: „Was ist Islamische Theologie? Für eine akademische Glaubenswissenschaft des Islams“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Islamisch-Theologische Studien* 3 (2016), 171–184.

3.9.2 Koranwissenschaften

Koranübersetzungen

Corpus Coranicum (Online-Projekt seit 2007).

URL: www.corpuscoranicum.de

Der Edle Qurʾān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache, von Frank Bubenheim und Nadeem Elyas, Medina: König-Fahd-Komplex zum Druck des Koran.

Der Koran: Arabisch–Deutsch: Übersetzung und wissenschaftlicher Kommentar von Adel Theodor Khoury, 12 Bde., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1990–2001.

Der Koran: Neu übertragen von Hartmut Bobzin unter Mitarbeit von Katarina Bobzin, München: C. H. Beck, ²2017.

Der Koran: Übersetzung von Rudi Paret, Stuttgart: Kohlhammer, ¹²2014.

Koranwissenschaften und Koranexegese

- Bobzin, Hartmut: *Der Koran: Eine Einführung*, München: C. H. Beck, ¹⁰2018.
- Çınar, Hüseyin Ilker: *Koranwissenschaften und Koranexegese: Eine Einführung*, Mannheim: Institut für Islamische Studien und interkulturelle Zusammenarbeit, 2017.
- von Denffer, Ahmad: *‘Ulūm al-Qur’ān: An Introduction to the Sciences of the Qur’ān*, Leicester: Islamic Foundation, 1994.
- Gätje, Helmut: *Koran und Koranexegese*, Zürich: Artemis, 1971.
- Haggag, Mahmoud: *Die deutschen Koranübersetzungen und ihr Beitrag zur Entstehung eines Islambildes beim deutschen Leser*, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2011.
- Hamdan, Omar: *Der Koran als Kanon*, Berlin: EB-Verlag, 2020.
- Krawulsky, Dorothea: *Eine Einführung in die Koranwissenschaften: ‘Ulūm al-Qur’ān*, Bern u. a.: Peter Lang, 2006.
- Mansour, Mohammed: *Einführung in die Koranwissenschaft*, Kairo: Dār al-Kamāl, 2002.
- Nasr, Seyyed Hossein (Hg.): *The Study Qur’an: A New Translation and Commentary*, New York: HarperCollins, 2015.
- Neuwirth, Angelika (Hg.): *Der Koran*, Berlin: Verlag der Weltreligionen.
Bd. 1: *Frühmekkanische Suren: Poetische Prophetie*, 2011.
Bd. 2/1: *Frühmittelmeckkanische Suren: Das neue Gottesvolk: ‚Biblisierung‘ des altarabischen Weltbildes*, 2017.
Bd. 2/2: *Spätmittelmeckkanische Suren: Von Mekka nach Jerusalem: Der spirituelle Weg der Gemeinde heraus aus säkularer Indifferenz und apokalyptischem Pessimismus*, 2021.
- Neuwirth, Angelika: *Der Koran als Text der Spätantike: Ein europäischer Zugang*, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2010.
- Paret, Rudi: *Der Koran: Kommentar und Konkordanz*, Stuttgart: Kohlhammer, ⁸2012.
—: *Mohammed und der Koran*, Stuttgart: Kohlhammer, ¹⁰2008.
- Pink, Johanna: *Muslim Qur’anic Interpretation Today: Media, Genealogies and Interpretive Communities*, Sheffield: Equinox, 2019.
—: *Sunnitischer Tafsīr in der modernen islamischen Welt: Akademische Traditionen, Popularisierung und nationalstaatliche Interessen*, Leiden: Brill, 2011.
- Qadhi, Abu Ammaar Yasir: *An Introduction to the Sciences of the Qur’aan*, Birmingham: Al-Hidaayah, 1999.
- Saleh, Walid: *The Formation of Classical Tafsīr Tradition: The Qur’ān Commentary of al-Tha’labī (d. 427/1035)*, Leiden: Brill, 2004.
- Shah, Mustafa/Muhammad Abdel Haleem: *The Oxford Handbook of Qur’anic Studies*, Oxford: Oxford University Press, 2020.
- Seker, Nimet: *Der Koran als Rede und Text: Hermeneutik sunnitischer Koranexegeten zwischen Textkohärenz und Offenbarungskontext*, Berlin: EB-Verlag, 2019.
- Sinai, Nicolai: *Der Koran: Eine Einführung*, Stuttgart: Reclam, 2017.
—: *The Qur’an: A Historical-Critical Introduction*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2017.
- al-Suyūfī, Jalāl al-Dīn ‘Abd ar-Rahmān: *The Perfect Guide to the Sciences of the Qur’ān (al-Itqān fī ‘ulūm al-Qur’ān)*, übers. von Ḥamid Algar, Michael Schub und Ayman Abdel Ḥaleem, Reading: Garnett Publishing, 2011.

Korantransliteration

Corpus Coranicum (Online-Projekt).

URL: www.corpuscoranicum.de

Zirker, Hans: „Koran-Transliteration“.

URL: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/katheol/koran_transliter.pdf

3.9.3 Hadithwissenschaften

Blecher, Joel: *Said the Prophet of God: Hadith Commentary Across a Millenium*, Oakland: University of California Press, 2018.

Brown, Jonathan A. C.: *Misquoting Muhammad: The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy*, London: Oneworld, 2014.

—: *Hadith: Muhammad's Legacy in the Medieval and Modern World*, Oxford: Oneworld, 2009.

—: *The Canonization of al-Bukhārī and Muslim*, Leiden/Boston: Brill, 2007.

Davidson, Garrett: *Carrying on the Tradition: A Social and Intellectual History of Hadith Transmission across a Thousand Years*, Leiden/Boston: Brill, 2020.

Gharaibeh, Mohammad: *Einführung in die Wissenschaften des Hadith, seine Überlieferungsgeschichte und Literatur*, Freiburg: Kalam Verlag, 2016.

Kamali, Mohammad Hashim: *A Textbook of Hadith Studies: Authenticity, Compilation, Classification and Criticism of Hadith*, Markfield: The Islamic Foundation, 2005.

Motzki, Harald/Nicolet Boekhoff-van der Voort/Sean W. Anthony (Hgg.): *Analysing Muslim Traditions: Studies in Legal, Exegetical and Maghāzī Ḥadīth*, Leiden/Boston: Brill, 2010.

Motzki, Harald: *Wie glaubwürdig sind die Hadithe?*, Wiesbaden: Springer, 2014.

Motzki, Harald (Hg.): *Ḥadīth: Origins and Developments*, Aldershot u. a.: Ashgate Variorum 2004.

al-Nawawī, Yaḥyā ibn Sharaf: *Das Buch der Vierzig Hadithe: Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿĪd*, übers. und komm. von Marco Schöller, Frankfurt a. M./Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007.

3.9.4 Prophetenbiographie

Bobzin, Hartmut: *Mohammed*, München: C. H. Beck, 2000.

Dziri, Amir: *Sira: Einführung in die Prophetenbiografie*, Freiburg: Kalam Verlag, 2014.

Ibn Ishāq, Muhammad: *Das Leben des Propheten*, übers. von Gernot Rotter, Lenningen: Edition Erdmann, 2004.

Motzki, Harald (Hg.): *The Biography of Muhammad: The Issue of the Sources*, Leiden u. a.: Brill, 2000.

Nagel, Tilman: *Mohammed: Zwanzig Kapitel über den Propheten der Muslime*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010.

Schöller, Marco: *Mohammed: Leben, Werk, Wirkung*, Frankfurt: Suhrkamp, 2008.

Watt, William Montgomery: *Muhammad: Prophet and Statesman*, London: Oxford University Press, 1961.

—: *Muhammad at Medina*, Oxford: Clarendon, 1956.

—: *Muhammad at Mecca*, Oxford: Clarendon, 1953.

3.9.5 Islamisches Recht

- Albrecht, Sarah: *Islamisches Minderheitenrecht: Yūsuf al-Qaraḏāwīs Konzept des fiqh al-aqallīyāt*, Würzburg: Ergon, 2010.
- Bassiouni, Mahmoud: *Menschenrechte zwischen Universalität und islamischer Legitimität*, Berlin: Suhrkamp, 2014.
- Bauer, Wolfgang: *Bausteine des Fiqh: Kernbereiche der 'Uṣūl al-Fiqh: Quellen und Methodik der Ergründung islamischer Beurteilungen*, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2013.
- Ben Abdeljelil, Jameleddine/Serdar Kurnaz: *Maqāṣid aš-Šarī'a: Die Maximen des islamischen Rechts*, Berlin: EB-Verlag, 2014.
- Bilmen, Ömer Nasuhi: *Feinheiten islamischen Glaubens: Islamischer Katechismus*, aus dem Türk. übers. von Ahmed Erdem, Bochum: astec, 2004.
- Ebert, Hans Georg: *Die Qadri-Pasha-Kodifikation: Islamisches Personalstatut der hanafitischen Rechtsschule*, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2009.
- Ebert, Hans-Georg/Julia Heilen: *Islamisches Recht: Ein Lehrbuch*, Leipzig: Edition Hamouda, 2016.
- El-Wereny, Mahmud: *Normenlehre des Zusammenlebens: Religiöse Normenfindung für Muslime des Westens: Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung*, Berlin: Peter Lang, 2018.
- Gleave, Robert: *Islam and Literalism: Literal Meaning and Interpretation in Islamic Legal Theory*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2012.
- Gleave, Robert: *Scripturalist Islam: The History and Doctrines of the Akhbārī Shī'ī School*, Leiden: Brill, 2007.
- Hallaq, Wael B.: *An Introduction to Islamic Law*, Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- : *Sharī'a: Theory – Practice – Transformations*, Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- : *A History of Islamic Legal Theories: An Introduction to Sunnī uṣūl al-fiqh*, Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- : *The Origins and Evolution of Islamic Law*, Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Johansen, Baber: *Contingency in a Sacred Law: Legal and Ethical Norms in the Muslim Fiqh*, Leiden: Brill, 1999.
- Kamali, Mohammad Hashim: *Shari'ah Law: An Introduction*, Oxford: Oneworld, 2008.
- Krawietz, Birgit: *Hierarchie der Rechtsquellen im tradierten sunnitischen Islam*, Berlin: Duncker und Humblot, 2002.
- Kurnaz, Serdar: *Handbuch zum islamischen Recht*, 6 Bde., Berlin: EB-Verlag, 2023.
- Bd. 1: *Entstehung und Entwicklung des islamischen Rechts: Rechtswissenschaften, Akteure und Institutionen.*
- Bd. 2: *Normkategorien im islamischen Recht.*
- Bd. 3: *Quellen des islamischen Rechts.*
- Bd. 4: *Methoden und Prinzipien der Interpretation im islamischen Recht.*
- Bd. 5: *Islamisches Recht in der Moderne.*
- Bd. 6: *Glossar und Kurzbiographien.*
- : *Methoden zur Normderivation im islamischen Recht: Eine Rekonstruktion der Methoden zur Interpretation autoritativer textueller Quellen bei ausgewählten islamischen Rechtsschulen*, Berlin: EB-Verlag, 2016.
- Lohlker, Rüdiger: *Islamisches Recht*, Wien: utb, 2012.
- Motzki, Harald: *Die Anfänge der islamischen Jurisprudenz: Ihre Entwicklung in Mekka bis zur Mitte des 2./8. Jahrhunderts*, Stuttgart: Steiner, 1991.

- Opwis, Felicitas: *Maṣlaḥa and the Purpose of the Law: Islamic Discourse on Legal Change from the 4th/10th to 8th/14th Century*, Leiden/Boston: Brill, 2010.
- Reidegeld, Ahmad A.: *Handbuch Islam: Die Glaubens- und Rechtslehre der Muslime*, Lympia/Nikosia, 2019.
- Rohe, Mathias: *Das islamische Recht: Geschichte und Gegenwart*, München: C. H. Beck, 2011.
- Weiss, Bernard: *The Search for God's Law: Islamic Jurisprudence in the Writings of Sayf al-Dīn al-Āmidī*, Salt Lake City: The University of Utah Press, 2010.
- az-Zuḥaylī, Wahba: *Uṣūl al-fiqh al-islāmī*, Damaskus: Dār al-Fikr, 1986.
- Zysow, Aaron: *Economy of Certainty: An Introduction to the Typology of Islamic Legal Theory*, Atlanta: Lockwood Press, 2013.

3.9.6 Systematische Theologie

- Berger, Lutz: *Islamische Theologie*, Wien: Facultas.wuv, 2010.
- van Ess, Josef: *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra: Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*, 6 Bde., Berlin/New York: De Gruyter, 1991–1997.
- : *Die Erkenntnislehre des 'Aḍudaddīn al-Īcī: Übersetzung und Kommentar des ersten Buches seiner Mawāqif*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1966.
- Gharaibeh, Mohammad: *Zur Attributenlehre der Wahhābīya unter besonderer Berücksichtigung der Schriften Ibn 'Uṭaimīns (1929–2001)*, Berlin: EB-Verlag, 2012.
- Gimaret, Daniel: *La doctrine d'al-Ash 'arī*, Paris: Éditions du Cerf, 1990.
- Griffel, Frank: *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*, Oxford: Oxford University Press, 2009.
- Horten, Max: *Die philosophischen Systeme der spekulativen Theologie im Islam: Nach Originalquellen dargestellt*, Bonn: Friedrich Cohen, 1912.
- Kam, Hureyre: *Das Böse als Gottesbeweis: Die Theodizee al-Māturīdīs im Lichte seiner Epistemologie, Kosmologie und Ontologie*, Berlin: EB-Verlag, 2019.
- Lohlker, Rüdiger: *Islam: Eine Ideengeschichte*, Wien: Facultas.wuv, 2008.
- Nagel, Tilman: *Geschichte der islamischen Theologie: Von Mohammad bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, 1994.
- Rudolph, Ulrich: *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*, Leiden u. a.: Brill, 1996.
- Schmidtke, Sabine (Hg.): *The Oxford Handbook of Islamic Theology*, Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Shihadeh, Aiman: *The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī*, Leiden/Boston: Brill, 2006.
- Sievers, Mira: *Schöpfung zwischen Koran und Kalām: Ansätze einer Koranischen Theologie*, Berlin: EB-Verlag, 2019.
- Tatari, Muna: *Gott und Mensch im Spannungsverhältnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit: Versuch einer islamisch begründeten Positionsbestimmung*, Münster: Waxmann 2016.
- Watt, William Montgomery: *Islamic Philosophy and Theology*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 1962.
- Winter, Tim (Hg.): *The Cambridge Companion to Classical Islamic Theology*, Cambridge: Cambridge University Press, 2008.
- Würtz, Thomas: *Islamische Theologie im 14. Jahrhundert: Auferstehungslehre, Handlungstheorie und Schöpfungsvorstellungen im Werk von Sa'd ad-Dīn at-Taftāzānī*, Berlin/Boston: De Gruyter, 2016.

3.9.7 Islamische Ethik

- Alsoufi, Rana/Serdar Kurnaz/Mira Sievers (Hgg.): *Wege zu einer Ethik: Neue Ansätze aus Theologie und Recht zwischen modernen Herausforderungen und islamischer Tradition*, Baden-Baden: Nomos, 2023.
- Attar, Mariam: *Islamic Ethics: Divine Command Theory in Arabo-Islamic Thought*, New York: Routledge, 2010.
- Fakhri, Majid: *Ethical Theories in Islam*, Leiden u. a.: Brill, ²1994.
- Hajatpour, Reza: *Islamische Ethik: Eine Einführung*, Baden-Baden: Nomos/Karl Alber, 2022.
- Hallaq, Wael: *Reforming Modernity: Ethics and the New Human in the Philosophy of Abdurrahman Taha*, New York: Columbia University Press, 2019.
- Hourani, George: *Reason and Tradition in Islamic Ethics*, Cambridge: Cambridge University Press, 1985.
- Hovannisian, Richard G. (Hg.): *Ethics in Islam*, Malibu: Undena, 1984.
- Işik, Tuba: *Die tugendethische Kultivierung des Selbst: Impulse aus der islamischen Bildungstradition*, Baden-Baden: Karl Alber, 2022.
- Jackson, Sherman: *Islam and the Problem of Black Suffering*, Oxford: Oxford University Press, 2009.
- Nekroumi, Mohammed: *Tugend und Gemeinwohl: Grundzüge hermeneutischen Denkens in der postklassischen koranischen Ethik am Beispiel der maqāṣid-Theorie von aš-Šāṭibī*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2018.
- Ramadan, Tariq: *Radical Reform: Islamic Ethics and Liberation*, Oxford: Oxford University Press, 2009.
- Reinhart, Kevin: *Before Revelation: The Boundaries of Muslim Moral Thought*, Albany: New York Press, 1995.
- Shihadeh, Ayman: *The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī*, Leiden: Brill, 2006.
- Syed, Mairaj: *Coercion and Responsibility in Islam: A Study in Ethics and Law*, Oxford: Oxford University Press, 2017.
- Triki, Fathi: *Demokratische Ethik und Politik im Islam: Arabische Studien zur transkulturellen Philosophie des Zusammenlebens*, aus dem Franz. übers. von Hans Jörg Sandkühler, Weilerswist: Velbrück, 2011.
- Toshihiko Izutsu: *Ethico-Religious Concepts in the Qur'ān*, Montreal: McGill University, 1966.
- aṭ-Ṭūsī, Naṣīr ad-Dīn: *The Nasirean Ethics by Naṣīr ad-Dīn Ṭūsī*, übers. von G. M. Wickens, London: Routledge, 1964.
- Vasalou, Sophia: *Ibn Taymiyya's Theological Ethics*, Oxford: Oxford University Press, 2016.
- : *Moral Agents and Their Deserts: The Character of Mu'tazilite Ethics*, Princeton: Princeton University Press, 2008.

3.9.8 Islamische Philosophie

- El-Rouayheb, Khaled/Sabine Schmidtke (Hgg.): *The Oxford Handbook of Islamic Philosophy*, New York: Oxford University Press, 2019.
- Fakhry, Majid: *A History of Islamic Philosophy*, New York: Columbia University Press, ²1983.
- Gutas, Dimitri: *Greek Thought, Arabic Culture: The Graeco-Arabic Translation Movement in Baghdad and Early 'Abbāsīd Society (2nd–4th/8th–10th centuries)*, London: Routledge, 1999.
- Hendrich, Geert: *Arabisch-islamische Philosophie: Geschichte und Gegenwart*, Frankfurt a. M.: Campus, 2005.

- Hofmann, Murad Wilfried/Muhammad Sameer Murtaza/Ecevit Polat (Hgg.): *Islamische Philosophie*, 2 Bde., Hamburg: tredition, 2016–2017.
- Ibn Rushd, Muhammad ibn Ahmad: *Maßgebliche Abhandlung: Faṣl al-maqāl*, übers. und hrsg. von Frank Griffel, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2010.
- Ibn Ṭufail, Abū Bakr: *Der Philosoph als Autodidakt: Hayy ibn Yaqzan: Ein philosophischer Insel-Roman*, übers. und hrsg. von Patric O. Schaerer, Hamburg: Meiner, 2009.
- von Kügelgen, Anke (Hg.): *Philosophie in der islamischen Welt, Band 4/1: 19. und 20. Jahrhundert: Arabischer Sprachraum*, Basel: Schwabe, 2021.
- : *Philosophie in der islamischen Welt, Band 4/2: 19. und 20. Jahrhundert: Türkei, Iran und Südasien*, Basel: Schwabe, 2021.
- Lerch, Wolfgang Günter: *Denker des Propheten: Die Philosophie des Islam*, Düsseldorf: Patmos, 2000.
- Marmura, Michael, „Die islamische Philosophie des Mittelalters“, in: William Montgomery Watt/Michael Marmura, *Der Islam II: Politische Entwicklungen und theologische Konzepte*, Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 1985, 320–392.
- Nasr, Seyyed Hossein/Oliver Leaman (Hgg.): *History of Islamic Philosophy*, 2 Bde., London/New York: Routledge, 1996.
- Rudolph, Ulrich: *Islamische Philosophie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, 2018.
- Rudolph, Ulrich (Hg., unter Mitarbeit von Renate Würsch): *Philosophie in der islamischen Welt, Band 2/1: Zentrale und östliche Gebiete*, Basel: Schwabe, 2021.
- : *Philosophie in der islamischen Welt, Band 1: 8.–10. Jahrhundert*, Basel: Schwabe, 2012.
- Watt, William Montgomery: *Islamic Philosophy and Theology: An Extended Survey*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 1995.
- Yousefi, Hamid Reza: *Einführung in die islamische Philosophie: Eine Geschichte des Denkens von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Paderborn: Wilhelm Fink/utb, 2014.

3.9.9 Islamische Mystik

- Ghandour, Ali: *Die theologische Erkenntnislehre Ibn al-‘Arabīs: Eine Untersuchung des Begriffsvermögens (‘aql), der Imagination (al-ḥayāl) und des Herzens (al-qalb) in Bezug auf ihr Erkenntnisvermögen in der Theologie aus der Perspektive der Sufis*, Hamburg: Editio Gryphus, 2018.
- Gramlich, Richard: *Islamische Mystik: Sufische Texte aus zehn Jahrhunderten*. Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 1992.
- Meier, Fritz: *Vom Wesen der islamischen Mystik*, Basel: Benno Schwabe, 1943.
- al-Quṣayrī, ‘Abd al-Karīm: *Das Sendschreiben al-Quṣayrīs über das Sufitum*, Übers. von ar-Risāla al-quṣayriyya durch Richard Gramlich, Wiesbaden: Steiner, 1989.
- as-Sarrāğ, Abū Naṣr ‘Abdallāh b. ‘Alī: *Schlaglichter über das Sufitum: Abū Naṣr as-Sarrāğs Kitāb al-luma’*, übers. von Richard Gramlich, Stuttgart: Steiner, 1990.
- Schimmel, Annemarie: *Sufismus: Eine Einführung in die islamische Mystik*, München: C. H. Beck, 2018.
- : *Mystische Dimensionen des Islam: Die Geschichte des Sufismus*, Köln: Diederichs, 1992.

3.9.10 Islamische Religionspädagogik

- Aygün, Adem: *Religiöse Sozialisation und Entwicklung bei islamischen Jugendlichen in Deutschland und in der Türkei: Empirische Analysen und religionspädagogische Herausforderungen*, Münster/München: Waxmann, 2013.

- Badawia, Tarek/Gülbahar Erdem/Mahmoud Abdallah (Hgg.): *Grundlagen muslimischer Seelsorge: Die muslimische Seele begreifen und versorgen*, Wiesbaden: Springer, 2020.
- Berglund, Jenny (Hg.): *European Perspectives on Islamic Education and Public Schooling*, Sheffield: Equinox, 2018.
- Güzel, Selcen: *Potenziale des Islam-Unterrichts: Eine empirische Untersuchung zur Selbsteinschätzung muslimischer Kinder und Jugendlicher*, Würzburg: Ergon, 2022.
- Isik, Tuba: *Die Bedeutung des Gesandten Muhammad für den Islamischen Religionsunterricht: Systematische und historische Reflexionen in religionspädagogischer Absicht*, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2014.
- Kamcili-Yildiz, Naciye: „Religionspädagogik, islamische“, in: *Deutsche Bibelgesellschaft* (online), Februar 2021.
URL: <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wirelex/7-inhalte-iv-didaktik-der-religionen/religionspaedagogik-islamische>
- Mohr, Irka-Christin/Michael Kiefer (Hgg.): *Islamunterricht – Islamischer Religionsunterricht – Islamkunde: Viele Titel – ein Fach?*, Bielefeld: transcript, 2009.
- Schröter, Jörg Imran (Hg.): *Islam-Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin: Cornelsen, 2020.
- Uçar, Bülent (Hg.): *Islamische Religionspädagogik zwischen authentischer Selbstverortung und dialogischer Öffnung: Perspektiven aus der Wissenschaft und dem Schulalltag der Lehrkräfte*, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2011.
- Uçar, Bülent/Martina Blasberg-Kuhnke/Arnulf von Scheliha (Hgg.): *Religionen in der Schule und die Bedeutung des Islamischen Religionsunterrichts*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
- Uçar, Bülent, et al. (Hgg.): *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland: Fachdidaktische Konzeptionen: Ausgangslage, Erwartungen und Ziele*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
- Ulfat, Fahimah/Ali Ghandour (Hgg.): *Islamische Bildungsarbeit in der Schule: Theologische und didaktische Überlegungen zum Umgang mit ausgewählten Themen im Islamischen Religionsunterricht*, Wiesbaden: Springer, 2020.

3.9.11 Genderstudien

- El Omari, Dina/Asmaa El Maaroufi/Katajun Amirpur (Hgg.): *Eine Frage des Geschlechts: Islamisch-theologische Perspektiven für eine gendergerechte Theologie der Gegenwart*, Würzburg: Ergon, 2023.
- Horsch, Silvia/Melahat Kisi/Kathrin Klausning/Annett Abdel-Rahman (Hgg.): *Der Islam und die Geschlechterfrage: Theologische, gesellschaftliche, historische und praktische Aspekte einer Debatte*, Berlin: Peter Lang, 2019.
- Howe, Justin (Hg.): *The Routledge Handbook of Islam and Gender*, London/New York: Routledge, 2022.
- Joseph, Souad et al. (Hgg.): *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures*, Leiden: Brill, 2003–2007.
URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopedia-of-women-and-islamic-cultures>
- Seker, Nimet: *Koran und Gender: Exegetische und hermeneutische Studien zum Geschlechterverhältnis im Koran*, Hamburg: Editio Gryphus, 2020.
- Sirri, Lana: *Einführung in islamische Feminismen*, mit einem Vorwort von Kübra Gümüşay, Berlin: w_orten & meer, 2017.
- Spectorsky, Susan A.: *Women in Classical Islamic Law: A Survey of the Sources*, Leiden: Brill, 2009.

Ströbele, Christian/Amir Dziri/Anja Middelbeck-Varwick/Armina Omerika (Hgg.): *Theologie – gendergerecht? Perspektiven für Islam und Christentum*, Regensburg: Friedrich Pustet, 2021.

Tucker, Judith E.: *Women, Family, and Gender in Islamic Law*, Cambridge: Cambridge University Press, 2008.

3.9.12 Bücherreihen der Islamischen Theologie in Deutschland

Khalfaoui, Mouez/Serdar Kurnaz/Armina Omerika/Fahimah Ulfat et al. (Hgg.): *Theologie, Bildung, Ethik und Recht des Islam*, Baden-Baden: Nomos.

URL: <https://www.nomos-elibrary.de/buchreihe/B001074100/theologie-bildung-ethik-und-recht-des-islam>

Özsoy, Ömer, et al. (Hgg.): *Frankfurter Schriften zum Islam*, Berlin: EB-Verlag, bestehend den Reihen *Islam im Diskurs* und *Islam im Kontext*.

URL: https://www.ebv-berlin.de/epages/15494902.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/15494902/Categories/ISLAMISCHE_STUDIEN

Sarikaya, Yaşar/Zekirija Sejdini (Hgg.): *Studien zur Islamischen Theologie und Religionspädagogik*, Münster: Waxmann.

URL: https://www.waxmann.com/waxmann-reihen/waxmannreihe-religion/?tx_p2waxmann_pi2%5Breihe%5D=REI100310&tx_p2waxmann_pi2%5Baction%5D=show&tx_p2waxmann_pi2%5Bcontroller%5D=Reihe&cHash=c60f0253e64f7384dc88c3daee4d66e1

Uçar, Bülent/Rauf Ceylan (Hgg.): *ROI – Reihe für Osnabrücker Islamstudien*, Berlin: Peter Lang.

URL: <https://www.peterlang.com/view/serial/ROI>

3.9.13 Bücherreihen der Interreligiösen Studien

Theologisches Forum Christentum – Islam, Regensburg: Friedrich Pustet.

URL: <https://www.verlag-pustet.de/shop/reihen/theologisches-forum-christentum-islam>

Körner, Felix/Ömer Özsoy/Serdar Kurnaz (Hgg.): *Jerusalem Religionsgespräche*, Freiburg: Herder.

zu finden unter: <https://www.herder.de/religion-spiritualitaet/shop/k3/religionen/interreligioeser-dialog>

3.9.14 (Online)Kataloge Handschriften

Allgemeiner Hinweis: „Islamic Manuscript Association“ (TIMA)

TIMA ist eine internationale und gemeinnützige Organisation zum Schutz islamischer Manuskript-Sammlungen und zur Unterstützung derjenigen, die mit diesen arbeiten. TIMA veranstaltet Konferenzen, bietet Workshops an und publiziert eine eigene Vorlesungsreihe: <https://www.islamicmanuscript.org/home.aspx>

Bayerische Staatsbibliothek

<https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/handschriften/sprachenregionen/orientalische-handschriften/>

Fihrist (Union Catalogue of Manuscripts from the Islamic World)

<https://www.fihrist.org.uk/>

Oriental Manuscript Resource (OMAR), Universität Freiburg

<https://omar.ub.uni-freiburg.de/>

Princeton Library: Manuscripts of the Islamic World

<https://dpul.princeton.edu/islamicmss>

Qalamos – Connecting Manuscript Traditions

<https://www.qalamos.net/content/index.xed>

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

<https://www.slub-dresden.de/entdecken/handschriften/orientalische-handschriften>

Staatsbibliothek zu Berlin

<https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/suche?category=Islamische%20Handschriften>

<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/orient/recherche-und-ressourcen/handschriften/kataloge>

Tire Necip Paşa Library

<https://hazine.info/category/libraries-en/>

Universität Bonn, Orientalische Handschriften

<https://www.sammlungen.ulb.uni-bonn.de/de/historische-sammlungen/handschriften/orientalische-handschriften>

Universität Erfurt/Forschungsbibliothek Gotha

<https://www.uni-erfurt.de/forschungsbibliothek-gotha/service-und-recherche/recherche/kataloge-fuer-handschriften>

Universität Leipzig

<https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/digitale-sammlungen/orientalische-handschriften/>

<https://syri.ac/bibliography/926078871>

Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland Digital (VOHD)

<https://rep.adw-goe.de/handle/11858/00-001S-0000-0023-9A93-8>

3.9.15 Fachzeitschriften

Theologische Fachzeitschriften in Deutschland

Abkürzung	Zeitschriftentitel
FRAZIS	Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien
Hikma	Hikma: Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik
–	Jahrbuch für Islamische Theologie und Religionspädagogik

Liste internationaler Fachzeitschriften

Abkürzung	Zeitschriftentitel
ALQ	Arab Law Quarterly
–	Al-Qantara
AI	Annales Islamologiques
AO	Archív Orientální: Quarterly Journal of Asian and African Studies
Arabica	Arabica: Revue des Études Arabes
ASQ	Arab Studies Quarterly
BJMES	British Journal of Middle Eastern Studies (zuvor BSMESB)
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
–	Critique
Islam	Der Islam
ICMR	Islam and Christian-Muslim Relations
IHIW	Intellectual History of the Islamicate World
IJMES	International Journal of Middle East Studies
ILS	Islamic Law and Society
–	Inamo
IQ	Islamic Quarterly
IS	Iranian Studies
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JIE	Journal of Islamic Ethics
JIP	Journal of Islamic Philosophy
JIS	Journal of Islamic Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JPS	Journal of Palestine Studies
JQS	Journal of Qur'anic Studies
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
JSAI	Jerusalem Studies in Arabic and Islam
JSAMES	Journal of South Asian and Middle Eastern Studies
JTS	Journal of Turkish Studies
MEJ	Middle East Journal
MEQ	Middle East Quarterly
MERIP	Middle East Research & Information Project
MES	Middle Eastern Studies
MESAB	Middle East Studies Association Bulletin (MESA-Bulletin)
MIT-EJMES	The MIT Electronic Journal for Middle East Studies
MSR	Mamluk Studies Review
MM	Monde arabe: Maghreb–Machrek
MW	The Muslim World
NOJ	Nahost Jahrbuch

Abkürzung	Zeitschriftentitel
–	Oriens
–	Orient
OM	Oriente Moderno
OJLR	Oxford Journal of Law and Religion
PhEn	Philological Encounters
REI	Revue des Études Islamiques
RHM	Revue d'histoire maghrébine
RMM	Revue du monde musulman
RMMM	Revue des mondes musulmans et de la Méditerranée
SI	Studia Islamica
TA	Turkologischer Anzeiger
WI	Die Welt des Islams
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
WO	Die Welt des Orients
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZPT	Zeitschrift für Pädagogik und Theologie
ZR&I	Zeitschrift für Recht & Islam
ZfR	Zeitschrift für Religionswissenschaft

4. Wichtige Adressen

Institutsadresse

Berliner Institut für Islamische Theologie
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Sitz:
Hannoversche Str. 6
10115 Berlin

Prüfungsbüro

Konrad Reißmann
E-Mail: pruefungsbuero.ikt.bit@hu-berlin.de
Telefon: 030 2093-99083
Sitz: Hannoversche Str. 6, Ostflügel, Raum 1.16
Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Institutssekretariat

E-Mail: institutssekretariat.ikt.bit@hu-berlin.de
Telefon (030) 2093-99073
Sitz: Hannoversche Straße 6 , Raum 1.08
Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Bibliotheksadressen

Universitätsbibliothek HU, Standorte:
<https://www.ub.hu-berlin.de/de/standorte>

Zentral- und Landesbibliothek Berlin:
<https://www.zlb.de/>

Staatsbibliothek zu Berlin:

<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/kontakt>

Universitätsbibliothek Freie Universität, Standorte:

<https://www.fu-berlin.de/einrichtungen/bibliotheken/index.html>

Computer und Medienservice der HU

<https://www.cms.hu-berlin.de/de/portale/studierende>

Fachschaftsinitiative (FSI) Islamische Theologie

fachschaft.islam.theo.berlin@gmail.com

Organisationen, Newsletter und Mailinglisten

British Association for Islamic Studies: <https://www.brais.ac.uk>

Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft: <https://aiwg.de>

Qalam-Mailingliste der DMG: <http://www.dmg-web.de/iswi/qalam.html>

Mailingliste Islamisch-theologische Studien: mailingliste-islamisch-theologische-studien@google.com (Anmeldung per Mail)

Anhang

Musterdeckblatt für Hausarbeiten

Dieses Muster dient als Vorlage für diverse Arten von schriftlichen Arbeiten. Entsprechend müssen die Angaben ‚B.A.‘ und ‚Hausarbeit‘ bei Bedarf angepasst werden.

Humboldt-Universität zu Berlin
Berliner Institut für Islamische Theologie
Studiengang: Islamische Theologie (B.A.)
Veranstaltung: Einführung in das Studium der Islamischen Theologie
Wintersemester 2021/22
Dozent*in

Hausarbeit

Titel

Untertitel

Verfasser*in
Matrikelnummer
Anschrift
E-Mail-Adresse

Einreichungsdatum

Musterdeckblatt für Bachelor- und Masterarbeiten

Humboldt-Universität zu Berlin
Berliner Institut für Islamische Theologie
Studiengang

Bachelor- bzw. Masterarbeit

Titel

Untertitel

Erstgutachter*in: ...
Zweitgutachter*in: ...

Verfasser*in
Matrikelnummer
Anschrift
E-Mail-Adresse

Einreichungsdatum

Exzerpt

Im Folgenden ein Beispiel dafür, wie das Exzerpt eines von Ihnen gelesenen wissenschaftlichen Textes aussehen kann. Sie können auf diesem Gebiet Ihre persönlichen Formen entwickeln.

David Johnston: „A Turn in the Epistemology and Hermeneutics of Twentieth-Century *uṣūl al-fiqh*“, in: *Islamic Law and Society* 11,2 (2004), 233–282.

Anmerkungen

- Der Autor baut eine Verbindung zwischen theologischen Diskussionen um die Erkenntnislehre und den rechtsmethodischen Diskussionen zur *maṣlaḥa* und *maqāṣid* auf
- ...

Leitbegriffe und Themen

- Haltung von Aš‘ariyya und Mu‘tazila zur Frage des *taqbīḥ* und *taḥsīn*
- Trennung von *‘ibādāt* und *mu‘āmalāt*
- objectivism – theistic subjectivism
- Haltung der Ḥanafiten gegenüber *maṣlaḥa*
- *iğtihād bi r-ra’y*
- ...

wichtige Personen

- al-Ġazālī, al-Āmidī, Ibn Taymiyya

Verweise auf weitere Literatur

- ...

Inhalt

- Im Bereich der *mu‘āmalāt* können Änderungen im islamischen Recht vorgenommen werden, unter den *‘ibādāt* jedoch nicht (S. 235). [KOMMENTAR: Im Buch X geht Autor Y auf das Problem noch genauer ein.]
- ...

Eidesstattliche Erklärung (Vorlage)

Name, Vorname

Matrikelnummer

Ich erkläre ausdrücklich, dass es sich bei der von mir eingereichten schriftlichen Arbeit mit dem Titel

Titel, Untertitel

um eine von mir erstmalig, selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasste Arbeit handelt.

Ich erkläre ausdrücklich, dass ich sämtliche in der oben genannten Arbeit verwendeten fremden Quellen, auch aus dem Internet (einschließlich Tabellen, Grafiken u. Ä.) als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich ausnahmslos sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen bzw. unverändert übernommenen Tabellen, Grafiken u. Ä. (Zitaten) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen bzw. von mir abgewandelten Tabellen, Grafiken u. Ä. anderer Autor*innen (Paraphrasen) die Quelle angegeben habe.

Mir ist bewusst, dass Verstöße gegen die Grundsätze der Selbstständigkeit als Täuschung betrachtet und entsprechend der fachspezifischen Prüfungsordnung und/oder der Allgemeinen Satzung für Studien- und Prüfungsangelegenheiten der HU (ASSP) bzw. der Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der Humboldt-Universität (ZSP-HU) geahndet werden.

Ort, Datum, Unterschrift

Einverständniserklärung (nur für Abschlussarbeiten)

Ich bin damit einverstanden, dass bei Empfehlung durch den*die Betreuer*in meiner Abschlussarbeit diese in die Bibliothek des Berliner Instituts für Islamische Theologie aufgenommen und als Publikation zur öffentlichen Nutzung zur Verfügung gestellt wird.

Ich bin einverstanden.

Ich bin nicht einverstanden.

Ort, Datum, Unterschrift